

Erzgebirgischer Volksfreund

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. städtischen Behörden in Schneeberg, Löbnitz, Neulöbnitz, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johanngeorgenstadt.

Verlag C. M. Gärner, Aue, Erzgeb.

Jahrespreis: Aue 84 und 94, Löbnitz (inkl. Aue) 440, Schneeberg 10, Schwarzenberg 350. Druckort: Aue, Erzgeb.

Einzelgen.-Manuskripte für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis zum 10. Uhr in den Druckerei-Verlag. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Manuskripte am angegebenen Tage kann an bestimmten Stellen nicht gegeben, auch nicht für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Nachrichten. — Für Rückgabe ungenutzter eingeleiteter Manuskripte übernimmt die Druckerei keine Verantwortung. — Unterdrückungen des Gedruckten begründet keine Rückgabe. Bei Zahlungsvorgang und Rückgabe gelten Rabatte als nicht vereinbart. Hauptgeschäftsstellen in: Aue, Löbnitz, Schneeberg und Schwarzenberg.

Nr. 226.

Dienstag, den 27. September 1927.

80. Jahrg.

Amtliche Anzeigen.

Unter dem Geflügelbestande der Ida verm. Restmann in Wittigsthal ist die Geflügelcholera ausgebrochen. Am 27. d. Monats erkrankt sie bei dem Arbeiter Johann Schwarz in Lauter Nr. 100.

Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, den 24. Sept. 1927.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Carl Weber, G. m. b. H., Holzschleiferei, Papier- und Pappfabriken, nebst Brettschneidmühlen in Mittweida-Markersbach wird anstelle des verstorbenen Herrn Rechtsanwalt Riffe der Rechtsanwalt Herr Dr. Erich Ficker in Schwarzenberg zum Konkursverwalter ernannt.

Es wird eine Gläubigerversammlung zwecks Beschlussfassung über die Beibehaltung des neu ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters und über die Wahl eines neuen Gläubigerauswahlgliedes auf den 7. Oktober 1927, nachmittags 3 Uhr, berufen.

Schwarzenberg, am 22. Sept. 1927. Das Amtsgericht.

Dienstag, den 27. September 1927, mittags 12 Uhr, sollen in Veierfeld 1 Schrank, 1 Fahrrad und 2 Eisentässer meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Gasthof Albert-Turm. [D 2080/27.]

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

Schneeberg.

Wasserzins.

Bis zur anderweitigen Regelung ist auf den Wasserzins für die Monate Juli—September 1927 bis zum 30. September d. J. eine Abschlagszahlung in der bisherigen Höhe zu leisten.

Nach Fristablauf werden die Säumigen auf ihre Kosten gemahnt.

Schneeberg, am 23. September 1927.

Der Stadtrat. — Steueramt.

Schneeberg. Die Aufwertungs-(Mietzins-)Steuer.

Die bisher 45 Prozent betrug, erhöht sich vom 1. Oktober 1927 ab auf monatlich 51 Prozent des Nutzungswertes. Besondere Steuerbescheide ergeben nicht. Die Steuerpflichtigen (Grundstückseigentümer) haben aufgrund der veranlagten Nutzungswerte den monatlich am 5. fälligen Steuerbetrag selbst zu berechnen und in der bisherigen Weise an die Stadtkasse abzuführen. Die allgemeine Erhöhung der Steuer um 6 Prozent trifft auch diejenigen Steuerpflichtigen, denen die Jahresleistungen aufgrund des Gesetzes zur Aufbringung der Industriebelastung angeordnet worden sind. Diejenigen Grundstückseigentümer, die bisher mit ermäßigten Steuerföhen herangezogen waren, weil ihre Grundstücke am 31. Dezember 1918 nicht oder nur gering belastet waren, haben vom 1. Oktober 1927 ab in jedem Falle nur monatlich 2 Prozent mehr zu zahlen.

Es wird gleichzeitig zur Vermeidung finanzieller Nachteile auf pünktliche Zahlung der Aufwertungssteuer hingewiesen.

Schneeberg, am 23. September 1927.

Der Stadtrat. — Steueramt.

Schneeberg. Brandversicherungsbeiträge

für die Zeit vom Juli bis Dezember 1927 werden am 1. Oktober 1927 fällig. Sie betragen 1 Rpf. für die Einheit (wie bisher). Nach Fristablauf müssen die Säumigen auf ihre Kosten gemahnt werden.

Schneeberg, am 23. September 1927.

Der Stadtrat. — Steueramt.

Deffnungszellen für den Wildenauer Friedhof.

Der Friedhof ist im Sommerhalbjahr in der Zeit vom 1. April bis 30. September von früh 6 bis abends 8 Uhr und im Winterhalbjahr in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März von früh 8 bis nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Schwarzenberg, am 24. Sept. 1927. Der Rat der Stadt.

Baukostenzuschüsse aus der Mietzinssteuer des Jahres 1928.

Ueber die Verteilung der Mittel aus der Mietzinssteuer des Jahres 1928 soll im Januar n. J. Beschluß gefaßt werden. Um nun einen Ueberblick über die Inanspruchnahme dieser Mittel zu bekommen, fordern wir alle Bauherren, soweit das nicht schon geschehen ist, hiermit auf, Gesuche um Zuweisung eines Baukostenzuschusses aus der Mietzinssteuer bis Ende September 1927 beim unterzeichneten Stadtrat — Hauptkassier — einzureichen. Aus den Gesuchen muß hervorgehen, daß die Finanzierung des geplanten Neubaus reiflos gesichert ist. Im Hinblick auf die beschränkten Mittel muß die Auswahl unter den Gesuchen ausdrücklich vorbehalten bleiben.

Schwarzenberg, am 23. Sept. 1927. Der Rat der Stadt.

Baumbeschädigungen. Straße Aue—Niederschlema.

An der vorbezeichneten Straße sind in der Nacht vom Sonntag zum Montag eine Anzahl junger Birnbäume teils abgebrochen, teils in den Kronen schwer beschädigt worden. Es wird gebeten, Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Täter führen können, hierher mitteilen zu wollen. Dabei sind auch Mitteilungen, aus denen sich nur auf die Stunde der Tat schließen läßt, wichtig.

Niederschlema, den 26. Sept. 1927. Der Gemeinderat.

Die amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Behörden können in den Geschäftsstellen des „Erzgebirgischen Volksfreunds“ in Aue, Schneeberg, Löbnitz und Schwarzenberg einzesehen werden.

Neuer Hatzfeldzug gegen Deutschland.

Die Minister und die Presse der Gegner gegen den „Auswurf des Menschengeschlechts“

Duende von Hatzfeld gegen Deutschland sind trotz Vortrags von französischen und belgischen Ministern gehalten worden. Mit einer Lammesgeduld sondergleichen haben die amtlichen deutschen Stellen dazu geschwiegen. Ihnen galt als oberster Grundsatz, jede Verärgerung der Gegner zu vermeiden. Diese Taktik war, worauf in der nationalen Presse immer hingewiesen wurde, falsch. Die Welt glaubte schließlich, Deutschland hätte nichts zu seiner Verteidigung gegen die maßlosen Angriffe vorzubringen. Nun, nachdem der Reichspräsident ohne jede aggressive Tendenz sich vor die Ehre des deutschen Heeres gestellt und der Reichsaußenminister einem französischen Pressevertreter in Genf gegenüber seine selbstverständliche Uebereinstimmung mit der Tannenbergrebe Hindenburgs erklärt hatte, geht der Teufel drüber los, in der Presse sowohl als bei den Regierungen. Der Intransigant freischt: „Die Deutschen sind Lügner. Während des ganzen Krieges häuften sie die Lügen, und auch seitdem haben sie nicht die Gewohnheit zu lügen verloren. Wenn sie behaupten, nicht am Kriege schuldig zu sein, tun sie nichts anderes, als erbärmlich zu lügen.“ Und die Liberté spricht unter Hinweis auf die Katowitz-Affäre und die Hindenburgrede von einer „vereinigten diplomatischen Offensive Moskaus und Berlins“. Die Deutschen hätten in Genf den Mund nur aufgetan, um zu lügen. Hinter allen Worten hätten sich Fallen verborgen. Jahrelang habe man sich gegenüber den Bolschewisten und den Deutschen betrogen, als ob sie außerhalb der Menschheit ständen, und mit einem Schlage habe man ihnen die Arme geöffnet. Die innere Schwäche des Vooarnopakes sei, daß er mit Deutschen von solchem Schlage abgeschlossen worden sei, die man als den Auswurf des Menschengeschlechts bezeichnet habe.

Zugleich hat die französische Regierung es für gut befunden, den Justizminister Barthou zu beauftragen, gegen Hindenburg und Stresemann, „den Auswurf des Menschengeschlechts“, vom Leber zu ziehen. Der Herr hat sich in einer Denkmalsrede am gestrigen Sonntag dieser Aufgabe im Sinne Poincarés, der in drei am selben Tage gehaltenen Reden eine gedämpfte Begleitmusik gab, unterzogen und eine Reihe von unbewiesenen Beschuldigungen gegen Deutschland wiederholt. Dabei konnte er es sich nicht verkneifen, das Wort Hindenburgs von den reinen Händen Deutschlands in unerhörter Weise zu schänden. Wenn der Herr schließlich davon sprach, daß das Schweben über den Krieg und seine Ursachen die notwendige Bedingung für die

Annäherung sei, so konnte er damit nur seine französischen und belgischen Kollegen treffen, denn, wie gesagt, Deutschland hat geschwiegen.

Die belgische Regierung hat ihren Chef vorgeschickt, der ein übriges tat und die alten Greueligkeiten, vor deren Untersuchung die Herren in Brüssel und Paris solche Angst haben, aufwärmt. Natürlich ging dies gleichfalls nicht ohne Ungezogenheiten gegen das ehrwürdige Oberhaupt des Deutschen Reiches ab. Diese Methode richtet sich in den Augen aller anständigen Menschen selbst, oder sollte es wenigstens tun.

Der berühmte französische Journalist Sauerwein legt, wie immer, ein Scheitern ins Feuer. Er meint, die Rückwirkungen der Ausführungen Hindenburgs und Stresemanns seien geeignet, den sonst so guten Eindruck der diesjährigen Völkerverhandlungen zu beeinträchtigen. Nach unserer Ansicht gibt es in dieser Hinsicht nichts zu verderben. Denn auch diesmal war Genf nur eine Falle für Deutschland. Und die ganze Wut richtet sich nun dagegen, daß die Reichsregierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung nicht von allem wahllos gegessen hat, was man ihr vorsetzte. Im übrigen gilt das alte Wort: Wer schimpft, hat unrecht.

Grund Briand ist böse.

Paris, 25. Sept. Sauerwein berichtet im Matin über die Abrüstungsrede Stresemanns, daß Briand seinem deutschen Kollegen nicht mehr wie bisher die Hand gereicht habe, ja die beiden Staatsmänner wären sich sogar ausgewichen. Wenn auch die Ergebnisse der Genfer Tagung als günstig bezeichnet werden könnten, so hätten die Erklärung Hindenburgs in Tannenbergs und das Matin-Interview Stresemanns die allgemeine Befriedigung stark gedämpft. Die Erklärung Stresemanns dem Vertreter des Matin gegenüber habe in Genf deswegen so viel Staub aufgewirbelt, weil sie die Grundlagen des Versailler Vertrages erschütterte hätte. Man dürfe in dieser Frage einen Schiedsspruch nicht zulassen, ohne sich der Gefahr auszuwachen, daß Deutschland auch in anderen Fragen einen Schiedsspruch verlangt. Die Stelle der Rede Stresemanns: Wenn der Völkerverbund nicht geneigt sei, den Begriff der Abrüstung zu umschreiben, werde dies nicht nur ein Flasch sein, sondern auch ernsthafte Folgen für die Zukunft haben können, deutet Sauerwein dahin, daß Dr. Stresemann auf eine etwaige Forderung nach Revision des militärischen Status Deutschlands angespielt habe. (?)

Die Hatzfelden vom Sonntag.

Paris, 25. Sept. Heute wurde in Livron ein Denkmal zur Erinnerung an den Kommandanten des Ostens von Viban (Marokko) enthüllt. Als Vertreter der Regierung hielt Justizminister Barthou eine Rede, die eine Erwiderung auf Hindenburgs Ausführungen in Tannenbergs darstellte. Er erklärte u. a.: Wir haben den Marokkokrieg ebensojüngig gewollt wie den anderen. Wir sind in gleicher Weise unschuldig an dem Blut, das ein herrschsüchtiges Volk, ein Wilhelm II. und ein Abd-el-Krim haben vergießen lassen. Gegenteilige Behauptungen, aus welchem Munde sie auch kommen, vermögen nichts gegen die Wahrheit der Tatsachen. Das Deutschland von 1914 würde, wenn es reinen Herzens gewesen wäre, mit einem Wort der Annahme des Vermittelungsangebotes (!) die drohende Gefahr beseitigt haben. Das Deutschland von 1914 hatte keine reinen Hände. Nachdem wir die Grausamkeiten erlebt haben, werden wir nicht unsere Toten entehren lassen. Wir wollen den Frieden, aber wir können nicht die Wahrheit opfern. Das Schweben, das, wenn es gegenseitig ist, wir gern gewahren wollen, ist die notwendige Bedingung für die Annäherungen, die der Friede der Welt erfordert. Um diesen Preis allein können wir vergehen. Die unvorurteiligen Rehabilitierungen bringen die Gefahr mit sich, vor der Öffentlichkeit den Ton einer verwegenen Herausforderung anzunehmen. Die internationale Beruhigung, die nur langsam über so viele Hindernisse triumphiert, würde dabei schnell all das verlieren, was die nationale Eigenliebe dabei gewinnen möchte. Das wäre ein großes Unheil. Frankreich, dessen friedfertige Rolle die Geschichte bei den Verhandlungen festgestellt hat (?), die dem Krieg von 1914 vorausgingen, nimmt mit der gleichen vertrauensvollen Ruhe das Urteil der Geschichte über die Verantwortung am Marokkokrieg an. Barthou ging dann im weiteren auf die politischen Ereignisse des Marokkokrieges ein und erklärte, daß Abd-el-Krim als ein Instrument auswärtiger Verschwörungen gehandelt habe.

Paris, 25. Sept. Poincaré hat heute im Elsaß drei Kriegerdenkmäler eingeweiht: in St. Amarin, bei Gebweiler und in Müllhausen. In St. Amarin wies er darauf hin, daß die Elsaßler zum Teil unter verschiedenen Fahnen gekämpft, daß sie sich aber tapfer geschlagen hätten. — Bei der Denkmalsweihe auf dem Elsaß bei Belchen bei Gebweiler führte er u. a. aus, er wisse, daß es nicht mehr Mode sei, die Tugenden zu rühmen, die ein Volk bei der Kriegsführung notwendig habe. Er bestreite nicht, daß in einer so stürmischen Zeit und Weise, internationale Konflikte zu regeln, wie sie der Krieg darstelle, eine Art Herausforderung der Menschheit liege. Er wünsche, wie jeder vernünftige Geist, daß die Gewohnheit der Schiedsgerichtsbarkeit sich immer mehr an die Stelle der Gewalt setze. Aber es hänge nicht von Frankreich allein ab, daß man dazu käme. Frankreich sei trotz allem gezwungen, Vorsorge zu treffen. Wenn Frankreich unglücklicherweise einem neuen Angriff zum Opfer fallen würde, so würde natürlich seine Bevölkerung dieselben Tugenden wiederfinden wie während des Weltkrieges. — In Müllhausen sagte er: Während der Trennung ist Müllhausen immer in Gedanken dem Vaterlande treu geblieben. Selbst Kaiser Wilhelm habe dieses Gefühl der Bewohner Müllhausens so gut getannt, daß

Stresemanns Friedensappell.

Der verbotene Angriffskrieg.

Genf, 25. Sept. Die Völkerverversammlung hat gestern die von Polen beantragte Antikriegsaktion in namentlicher Abstimmung und unter wärmsten Beifallskundgebungen angenommen. Die Rundgebung hat folgenden Wortlaut: Die Versammlung stellt fest, daß der Angriffskrieg niemals als Mittel zur Regelung von Streitfragen zwischen den Staaten dienen darf und daß er deshalb ein internationales Verbrechen darstellt. Sie ist der Meinung, daß ein feierlicher Verzicht auf jeden Angriffskrieg geeignet wäre, eine verständliche Atmosphäre zu schaffen, die sich als günstig für den Fortschritt der im Hinblick auf die Abrüstung unternommenen Arbeiten erweisen würde, und sie erklärt erstens: Jeder Angriffskrieg ist und bleibt verboten, zweitens: alle friedlichen Mittel sollen für die Regelung von Streitfragen, die zwischen den Staaten entstehen können, angewendet werden, welcher Natur immer auch die Streitfragen sein mögen. Die Versammlung erklärt, daß für die Mitglieder des Völkerverbundes die Verpflichtung bestehe, sich nach diesen beiden Grundsätzen zu richten. — Es wurde viel bemerkt, daß der deutsche Außenminister Dr. Stresemann als erster den politischen Delegierten zu der Annahme der Resolution beglückwünschte.

Vor der Völkerverversammlung hielt Dr. Stresemann am Sonnabend seine angekündigte Abrüstungsrede. Er führte u. a. aus: Die Abrüstung ist eines der Kernprobleme des Völkerverbundes. Der durch den Weltkrieg herbeigeführten erzwungenen Abrüstung derjenigen Staaten, die sich den Friedensbedingungen ihrer Gegner unterworfen, sollte die freiwillige Beschränkung der Rüstungen anderer Völker folgen.

Der Völkerverbund wird in der Weltöffentlichkeit danach beurteilt werden, wie er sich heute zum Problem auseinandersetzt und wie er die Worte in die Tat umzusetzen vermag. Zwei Grundsätze scheinen sich zunächst gegenüber zu stehen: Von Deutschland ist stets mit Nachdruck die Auffassung vertreten worden, daß es nicht angängig sei, den Beginn der allgemeinen Abrüstungsaktion noch von der Schaffung neuer Sicherheiten abhängig zu machen. Ich begrüße, daß es nun gelungen ist, den Weg zu praktischer Arbeit festzulegen.

Kunmehr haben wir ein Programm vor uns, in dem die beiden Grundsätze der Abrüstung und der Sicherheit zueinander in das richtige Verhältnis gestellt werden. Die Methode scheint mir durchaus erfolgversprechend zu sein. Die Verhandlungen in den Kommissionen haben gezeigt, welche Rolle hierbei der Entwicklung des Schiedsgerichtsgedankens zufallen wird. Möge der Name Locarno zu einem Symbol für die Sicherheit benachbarter Völker, für den Gedanken friedlicher Verständigung und den Gedanken des Vertrauens unter den Nationen werden.

er sich während seiner ganzen Regierung hütete, sich in die Straßen Müllhaufen zu begeben.

Ostende, 25. Sept. Bei der Einweihung eines Denkmals zu Ehren des Staatsmannes Veernaert, der 1912 gestorben ist, hielt Ministerpräsident Jaspars eine Rede, wobei er u. a. ausführte: Veernaert, der sich so sehr um die Festigung des Friedens in Europa bemühte und von so tiefem Glauben daran erfüllt war, ist der heillosen Schmerz erpart geblieben, das Verbrechen mitzuerleben, das „reinen Herzens“ von denen begangen wurde, die unsere Neutralität verletzt haben. Er hat nicht die furchtbaren Tage erlebt, in denen die Invasion derer „mit den reinen Händen“ unser unschuldiges Vaterland der Brandstiftung, dem Mord und der Verwüstung ausgeliefert hat. Er hat die unentschuldigten Füllströmungen von Frauen, von Greisen, von Kindern in der Wiege nicht kennen gelernt. Sein Herz krampfte sich nicht zusammen angesichts des systematischen Raubes unserer industriellen Ausstattungen. Er erlebte weder Loemen, noch Vifis, noch Tamines, noch Verchos, noch Dinant. Er hat nicht mehr mit Augen, die vor Entsetzen brannten, den langen Zug unserer Mitbürger davonziehen sehen müssen, die wie Sklaven zu Tausenden deportiert wurden. Auch die letzte Prüfung blieb ihm erspart, sein geliebtes Vaterland gegen den Haß und die Verleumdung verteidigen zu müssen, die hartnäckig und unermüdlich bemüht sind, mit den üblen Dünsten der Lüge und des Uebelwollens Belgiens Heroismus und Leiden zu trüben.

Eine günstige Wirkung der Schmähungen Jaspars.

Genf, 25. Sept. In der Frage der Einsetzung eines unparteiischen Untersuchungsausschusses über den Franktireur-Krieg in Belgien waren für morgen, Montag, neue Verhandlungen über die Herausgabe einer gemeinschaftlichen deutsch-belgischen Erklärung vorgesehen. In hiesigen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Rede des belgischen Ministerpräsidenten Jaspars eine völlig neue Sachlage geschaffen hat, da infolge der neuen Beschuldigungen gegen Deutschland die bisherigen Voraussetzungen für ein geplantes gemeinsames deutsch-belgisches Communiqué nicht mehr bestehen dürften.

Die Verewigung des Hasses.

Paris, 25. Sept. General Pershing hat vor den Vertretern der Presse gesprochen und dabei erwähnt, daß die Amerikanische Legion beabsichtigt, in Abständen von je zehn Jahren ihren Kongress in Paris abzuhalten.

Ueberfall auf Polizeibeamte.

Berlin, 25. Sept. Im Norden der Stadt wurden in der vergangenen Nacht zwei Polizeibeamte von einer Rottung junger Burschen, die sie zur Ordnung weissen wollten, überfallen und nicht unerheblich verletzt, so daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten. In der Notwehr gab einer der Beamten zwei Schüsse ab, durch die ein Arbeiter in den Rücken getroffen wurde.

Wie immer sich auch die Arbeiten auf dem Gebiete der Sicherheit in ihrem Verlauf gestalten mögen, die Resolution stellt fest, daß die erste Entwaffnungskonferenz einzuberufen ist, sobald die noch notwendigen Vorarbeiten rein technischer Art zum Abschluß gebracht worden sind. Sobald die allgemeine Abrüstung nur erst einmal auf allen Gebieten wirklich begonnen ist, werden die weiteren Schritte geringeren Schwierigkeiten begegnen. Rüstungen können und dürfen nicht die Grundlage der Sicherheit sein! Sie sind nicht einmal mehr der sicherste Schutz, und sie haben überdies unvermeidlich die Wirkung, den Nachbarn zu bedrohen.

Ich bin mir völlig klar darüber, wie stark die natürlichen Hemmnisse sind, die Waffen aus der Hand zu geben. Deshalb ist es auch völlig verständlich, wie schwer psychologisch auf ein Volk wie das deutsche, das auf Jahrhunderte militärischer Tradition zurückzuführt, der Gedanke der alleinigen Abrüstung wirkte. Deutschland hat diese psychologischen Hemmnisse überwunden. Wenn das Land, das einst als die stärkste Militärmacht der Welt galt, heute abgerüstet ist, so sollte es für die anderen Staaten viel leichter sein, ihm jetzt zu folgen. Die ganze Institution des Völkerverbundes kann nur dann lebendig und wirksam werden, wenn die Vorschrift der allgemeinen Abrüstung durchgeführt und damit die Voraussetzung gegeben ist für jene Atmosphäre, die notwendig ist für eine gemeinsame und solidarische Sicherung des Friedens, zu der sich alle hier im Völkerverbund vertretenen Nationen bekennen.

Die deutsch vorgelegene Rede Dr. Stresemanns fand bei der Versammlung lebhaften Beifall.

Der Engländer Lord Onslow, der nächste Redner, nannte die gegenwärtige Tagung die bedeutungsvollste Völkerverversammlung. Er unterstrich die Erklärungen der Broucaudres, daß durch die Arbeiten dieses neuen Ausschusses „die Verpflichtungen des Paktes unverändert bleiben und weder verringert und vermehrt werden.“

Der französische Delegierte Boncour glaubt, daß die Behandlung der Abrüstungsfrage nunmehr aus der Sachfrage gekommen und der Weg frei ist, daß aber Präzisionen nötig waren, um auf diesem neuen Wege zur Abrüstung zu gelangen, die die wichtigste Aufgabe des Völkerverbundes sei. Boncour warnte vor einer Ueberbürdung dieser Arbeiten und erkannte wiederum die formelle Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung sowie das Recht der durch die Friedensverträge abgerüsteten Länder an, auf der Erfüllung dieser Verpflichtung zu bestehen. Die Sicherheitsforderungen sollten nicht übertrieben werden, aber es müsse eine Kollektivsicherheit geschaffen werden, die einen Ersatz für die eigenen Rüstungen bieten könne. Diese Sicherheit soll zunächst durch ein verlässliches und garantiertes Schiedssystem nach dem Muster des Locarno-Paktes gewährleistet werden.

Das badische Zentrum gegen Wirth.

Aber vorläufig!

Freiburg (Baden), 25. Sept. Hier lagte am Sonntag unter dem Vorsitz des Prälaten D. Schofer und in Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dr. Köhler das Zentralkomitee der badischen Zentrumsparlei, um zum Falle Wirth Stellung zu nehmen. Sämtlichen Mitgliedern der Tagung wurde strengstes Stillschweigen auferlegt, die Presse war ausgeschlossen worden. Die Unterlage bildete das Memorandum Dr. Wirths, der zurzeit in Lugano weilte. Nach Beendigung der Tagung wurde ein parteiamtlicher Bericht ausgegeben, in dem es heißt: „Daß Dr. Wirth der Tagung ferngeblieben war, statt mannhafte seine Meinung durch persönliche Anwesenheit zu vertreten, hat allgemeine Befremden hervorgerufen. Das in gegnerischen Zeitungen veröffentlichte Memorandum kam zur Verlesung. Das Entsprechende wurde im Wortlaut beschlossen und schriftlich an Wirth abgehandelt. Beiden Teilen steht es frei, die Äußerungen der Öffentlichkeit vorzulegen. Das einseitige Vorgehen des Dr. Wirth in der Schulfrage hat einer friedlichen Lösung speziell in Baden nicht nur nicht gedient, sondern den alten noch neue Schwierigkeiten hinzugefügt. Diese Erkenntnis dürfte bei einiger Einsicht und Ehrlichkeit auch auf der anderen politischen Seite vorhanden sein.“

Dresden, 25. Sept. Die schriftliche Äußerung des Zentrumsabgeordneten Adam Röber zur großen Rundgebung des Dresdner Lehrervereins gegen das Reichsschulgesetz ist dem sächsischen Zentrum am 11. August gefahren. Der Generalsekretär der Zentrumsparlei für Sachsen schreibt in der „Sächsischen Volkszeitung“: Wir fühlen uns berechtigt und verpflichtet, den Wunsch auszusprechen, die zuständigen Parteinstanzen des Zentrums möchten Herrn Röber recht bald in geeigneter Form zur Kenntnis bringen, daß gemäß der dortmunder Rundgebung ein Zentrumsabgeordneter, der die konfessionelle Schule grundsätzlich ablehnt, sich außerhalb der Reihen des Zentrums stellt.

Ein eigentümlicher Räffel.

Berlin, 25. Sept. Auf eine kleine Anfrage im Landtag wegen des Vortrages, den Professor Menzer bei der amtlichen Verfassungskonferenz in Halle am 11. August gehalten hat, antwortete der Kultusminister: Die über die Verfassungskonferenz in Halle angestellten Ermittlungen haben erwiesen, daß bei dem Festredner Professor Dr. Menzer die Absicht einer Verunglimpfung der Reichsverfassung nicht vorgelegen hat und eine solche auch tatsächlich nicht erfolgt ist. Infolgedessen bestand kein Anlaß zu disziplinarischem Einschreiten. Professor Dr. Menzer hat jedoch die Aufgabe einer Verfassungskonferenz vollkommen verkannt und sich in der Stoffwahl und in der Form seiner Rede vergriffen. Daher habe ich ihm mein lebhaftes Bestreben darüber ausgedrückt, daß ihm als akademischer Lehrer das Gefühl dafür abgehen sollte, in welchem Maße seine Ausführungen die geistige Geltung und das Ansehen der Universitäten in dem Bewußtsein des Volkes zu schädigen geeignet wären. (Der Räffel macht einen sehr gequälten Eindruck. Aber die Republik ist nun wieder gerettet, A. B.)

Die Ursache des Schleiher Flugzeugunglücks

Die Trauerfeier in Schlei.

Berlin, 25. Sept. Ueber das Ergebnis der Untersuchung an der Unglücksstätte bei Schlei wird mitgeteilt: Von einem endgültigen Ergebnis der Untersuchung kann man noch nicht sprechen. Vorläufig nimmt man an, daß der Propeller des Flugzeuges bald nachdem das Flugzeug von seiner Zwischenlandung in Leipzig-Schleibitz gestartet war, eine Beschädigung erlitten hat. Von dieser Beschädigung des Propellers hat der Flugzeugführer nichts bemerkt. Erst viel später dürfte dann ein Teil des Propellers sich abgelöst haben. Wahrscheinlich ist eine Störbe der einen Tragfläche durch den mit großer Wucht abfliegenden Teil des Propellers beschädigt worden, und schließlich hat sich eine Tragfläche losgelöst, worauf dann das Flugzeug abstürzen mußte.

Schlei, 25. Sept. Nachdem heute mittag Freifrau von Malhan, die in Begleitung ihres Vaters im Kraftwagen von Plauen aus in Schlei eingetroffen war, in stiller Trauer an der Bahre ihres verunglückten Mannes gewollt hatte, fand ein Trauergottesdienst in der Bergkirche statt, an dem Legationsrat von Kaufmann vom Auswärtigen Amt, die Spitzen der Kreis- und städtischen Behörden und die Vorstehenden verschiedener Korporationen und Vereine teilnahmen. Nach dem Gottesdienste wurde die Leiche in feierlichem Zuge unter Vorantritt der Ortsgruppe des Deutschen Offiziersbundes nach dem Bahnhof übergeführt, von wo sie nach Plauen gebracht wurde. Die Leichen der übrigen Verunglückten sind inzwischen in der Bergkirche aufgebahrt worden. Die Stadt, die Kreisbehörden, und die Kirche haben Kränze an den Särgen niedergelegt.

Schlei, 25. Sept. Heute früh 7 Uhr fand in der überfüllten Bergkirche ein allgemeiner Trauergottesdienst für die Opfer der Flugzeugkatastrophe statt. Die fünf Säрге — die Leiche des Postkassiers Freiherrn v. Malhan ist bereits Sonnabend nach dem Stammgut Großenludow in Mecklenburg übergeführt worden — waren von Blumen und Kränzen völlig verdeckt, vor dem Altar aufgebahrt. Von den Angehörigen waren Frau von Arnim mit Tochter und Frau Hill mit ihren beiden Töchtern anwesend. Die Feier wurde durch Gesang des Schillerchors unter Leitung des Stadtkantors Wiegand eingeleitet. Oberpfarrer Meyer hielt die Gedächtnisrede. Mit Gebet und Gesang fand die eindrucksvolle Feier ihr Ende. Um 12 Uhr wurden die Säрге in feierlichem Zuge von den Spitzen der Behörden, von den Korporationen und Vereinen unter Anteilnahme einer gewaltigen Menschenmenge zum Bahnhof geleitet, von wo die Ueberführung nach der Heimat der Verunglückten erfolgte.

Berlin, 25. Sept. Der Sarg mit der Leiche des Postkassiers Freiherrn v. Malhan ist gestern Abend auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen, wo einige Herren des Auswärtigen Amtes anwesend waren. Der Sonderwagen ist noch in der Nacht nach dem Steintiner Bahnhof weitergeleitet worden, und an den am Sonntag früh 5 1/2 Uhr von dort abgehenden Personenzug angehängt worden. Auf der Bahnhofsstation Volksruhe wurde dann die Leiche von den Angehörigen des Verbliebenen übernommen und nach dem Gute Groß-Ludow gebracht, wo die Beisehung erfolgen soll. Freifrau v. Malhan, die bereits am Sonnabend Abend auf dem Anhalter Bahnhof angekommen war, wurde hier von Angehörigen, Vertretern des Auswärtigen Amtes und von Bankdirektor Guttmann empfangen. Sie begab sich dann nach Groß-Ludow.

Weitere amerikanische Pressstimmen.

New York, 25. Sept. Evening Post schreibt: Der Unglücksflug v. Malhans kostet Amerika und Deutschland einen äußerst wertvollen Freund. Der Postkassier hatte auf die öffentliche Meinung des Landes einen Eindruck gemacht, der als nahezu wunderbar bezeichnet werden kann. — Evening World führt aus: v. Malhan kam im Geiste der Veröhnung und des guten Willens hierher und trug zur Heilung der Kriegswunden und zur Wiederherstellung der alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika viel bei. Sein Tod ist ein Unglück für Deutschland und Amerika.

New York, 25. Sept. Gestern fand im Deutschen Generalkonsulat eine Trauerfeier für v. Malhan statt, bei der Generalkonsul v. Lewinski die Trauerrede hielt. Heute wurden Trauergottesdienste abgehalten.

Deutscher Bauerntag in München.

München, 25. Sept. Am Sonnabend begann der Deutsche Bauerntag bei sehr starker Beteiligung aus dem ganzen Reich unter dem Vorsitz des Präsidenten der Vereinigung, Freiherrn von Reyerling zur Borg, seine Beratungen. Parlamentarier und Führer des Bauernstandes waren sehr zahlreich erschienen. Am Abend fand in der Ausstellung eine Begrüßungsfeier statt. Die für Sonntag geplante Rundgebung im Freien mußte wegen des dauernden Regens im Altkreis Krone abgefallen werden. Sie wurde mit einer Begrüßungsansprache des Präsidenten eingeleitet, der unter dem Beifall der Versammlung ein Jubiläumstelegramm an den Reichspräsidenten vorschlug. Leider werde dem Bauernstand nicht das zuerkannt, was er mit Recht zu fordern habe: die Achtung seiner sozialen Stellung, der Schutz seiner Produktionsgrundlagen und der gerechte Lohn für seine harte Arbeit. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele überbrachte Grüße des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der gesamten Reichsregierung und sicherte der Landwirtschaft den Schutz des Staates zu. Ministerpräsident Dr. Heib führte aus, nur ein gesunder Bauernstand verbürgere die Wohlfahrt des Volkes und des Staates. Es sei zu wünschen, daß alle Berufsstände das klar erkennen.

Geburtenrückgang in Oesterreich.

Wien, 25. Sept. Der Geburtenrückgang in Oesterreich ist 1926 stark zurückgegangen. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 1926 nur 127 000, das sind 18,7 pro Mille der Bevölkerung gegenüber 23,7 pro Mille im Jahre 1913. Der Geburtenrückgang beträgt in Oesterreich nur 28 000 gegenüber 41 000 im Vorjahre. In Wien konnte sogar ein Geburtenrückgang von 1,2 pro Mille festgestellt werden.

Die Kämpfe um Shanghai.

Washington, 25. Sept. Das Staatsdepartement hat vom amerikanischen Konsul in Shanghai die Mitteilung erhalten, daß bei den Kämpfen in der Umgegend von Shanghai am 20. und 21. September, wo nationalistische Truppen die 31. Armee wegen ihrer Unzuverlässigkeit entwaffneten, 1200 Soldaten getötet oder verwundet wurden.

Zusammenstoß in Hankau.

London, 24. Sept. „Evening News“ meldet aus Hankau: An der Grenze der japanischen Konzession kam es heute zu einem Zusammenstoß. Eine Gruppe chinesischer Soldaten versuchte einzudringen und verwundete einen japanischen Wachtposten. Es wurde Alarm geschlagen. Das japanische Kanonenboot „Ataka“ eröffnete das Feuer mit Maschinengewehren. Die chinesischen Soldaten zerstreuten sich augenblicklich unter Zurücklassung eines Toten und sechs Verwundeter. — Eine Gruppe bewaffneter Kommunisten griff gestern abend ein militärisches Gebäude in der vormaligen britischen Konzession an. Hierbei wurden fünf Mann verwundet. Die chinesischen Behörden erklärten darauf den Belagerungszustand und verbotenen alle Eingeborenen am Betreten der Fremdenliegeplätze. Die französische Konzession ist verbarrikadiert worden.

Berlin, 25. Sept. Die Welt am Montag veröffentlicht ein vertrauliches Schreiben, das der ehemalige Kronprinz am 18. Juli 1917 an den Reichskanzler Michaelis gerichtet habe und in dem an dem Chef des Zivilkabinetts von Valentini, dem Chef des Militärkabinetts von Lynker und dem Chef des Marinekabinetts von Müller rückhaltlose Kritik geübt sowie zu der Persönlichkeit des Kaisers in kritischer Form Stellung genommen werde. Gleichzeitig veröffentlicht das Blatt ein Antwortschreiben Michaelis vom 26. Juli.

Berlin, 26. Sept. Das Reichspostministerium hat die Namen „Dorothea“ und „Friedrich“, die für die geplanten Fernsprechnetzstellen in der Wilhelmstraße in Berlin in Aussicht genommen waren, abgelehnt. Die Oberpostdirektion beabsichtigt nun, die Namen „Hindenburg“ und „Flora“ zu nehmen.

Wien, 25. Sept. An den heutigen Stadtverordnetenwahlen beteiligten sich 71 Prozent der Wählerschaft. Es erhielten Sozialdemokraten 23 Mandate, Demokraten 4, Kommunisten 10, Zentralauschuß 9, Zentrum 1, Nationalsozialisten 1, Deutsche Volkspartei 6, Deutschnat. Volkspartei 5, Mittelstandspartei 1, Wirtschaftsbund 1 (?). Die neue Stadtvertretung zählt infolge einer Eingemeindung 61 Mandate gegen 55 in der bisherigen. Die letzte Stadtverordnetenversammlung setzte sich zusammen aus 18 Sozialdemokraten, 13 Bürgerliche Vereinigung, 10 Kommunisten, 7 Demokraten, 5 Volkssozialisten und 2 Wirtschaftsbund.

München, 25. Sept. Bei den Stadtverordnetenwahlen erhielten die Kommunisten 6 Sitze (6), Demokraten 2 (2), Sozialdemokraten 15 (12), Bürgerliche 14 (18), Später 1 (0).

München, 23. Sept. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind am Sonntag, den 2. Oktober, aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten die staatlichen Gebäude sowie die Gebäude der Hochschulen und der staatlich verwalteten Anstalten und Stiftungen in den Landesfarben zu beflaggen. Den Gemeindebehörden wird die Beflaggung der gemeindlichen Gebäude nahe gelegt.

Strasbourg, 26. Sept. Hier wurde eine autonomistische Partei gegründet, die passivistisch sein will, aber den Versailler Vertrag nicht anerkennt.

Paris, 26. Sept. Wie Havas aus Athen berichtet, ist eine Anzahl von Unteroffizieren in der Garnison Saloniki gestern unter der Beschuldigung verhaftet worden, an einer Aufstandsbewegung teilgenommen zu haben, die gleichzeitig in Athen und Saloniki ausbrechen sollte. Mehrere Post- und Telegraphenbeamte, die wegen ihrer pangallischen Stellungnahme wohl bekannt sind, habe man gleichzeitig verhaftet. Vorhitzshalter seien die Garnisonen von Athen und Saloniki in Bereitschaft gestellt worden.

Moskau, 25. Sept. In dem Prozeß gegen die fünf Monarchisten Palmassow, Solzki, Strojewoi, Samajlow und Aderkas verurteilte das Gericht in Leningrad die ersten vier Angeklagten zum Tode, den letzten zu zehn Jahren Gefängnis.

Derliche Angelegenheiten.

Die spinale Kinderlähmung.

In Vertiefungen betrachtet man die Kinderlähmungsepidemie in Leipzig als eine Erscheinung außerordentlich schweren Charakters, da die Zahl der Todesfälle, verglichen mit früheren Epidemien, prozentual sehr hoch sei. Als besonders auffällig wird bezeichnet, daß auch eine Reihe Erwachsener von der Epidemie ergriffen ist. Auch im übrigen Sachsen hat sich die spinale Kinderlähmung ausgebreitet. In Grimma sind auch die beiden Kläfen der Seminarschule, nachdem die übrigen Schulen bereits geschlossen sind, geschlossen worden. Auch in Roffen wurde ein Fall spinaler Kinderlähmung festgestellt und eine Bürgerschule geschlossen. In Dschah und dem benachbarten Zmbach sind 2 Fälle zu verzeichnen.

* **Verfügte Aufwertungsanträge.** Auf Grund von § 18 des Aufwertungsgesetzes findet die Aufwertung auf Grund der Vorbehalte des Rechtes oder kraft Rückwirkung nur statt, wenn der Gläubiger den Anspruch auf Aufwertung bis zum 1. Januar 1928 bei der Aufwertungsstelle anmeldete. Bei unverschuldetem Verschulden dieser Anmeldung gestattet das Ergänzungsgesetz vom 9. Juli 1927 auf die Aufwertung der persönlichen Forderungen die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, „wenn der Gläubiger die Anmeldung der Forderung bis zum 1. Oktober 1927 nachholt“. Vor kurzem hat ein Senat des preuß. Kammergerichtes entschieden, daß, wenn die Anmeldung nicht gänzlich unterblieb, sondern nur verspätet, das heißt nach dem 1. Januar 1928 bewirkt sei, es einer Wiederholung der Anmeldung nicht bedarf. Das Schrifttum steht, soweit bekannt, auf einem anderen Standpunkte. Wie die übrigen Gerichte und namentlich auch das Reichsgericht entschieden werden, steht in der Luft. Bei dieser Sachlage werden die Beteiligten zu

Taifun in China.

5000 Menschen ums Leben gekommen.

London, 26. Sept. Nach Meldungen aus China ist Pungkong, 150 Meilen südwestlich von Hongkong, von einem mit einer Springflut verbundenen Taifun heimgesucht worden. 5000 Menschen sind ums Leben gekommen. 20 000 Häuser und mehrere hundert Dörfer wurden zerstört.

Wasser und Wasser.

Ueberschwemmungskatastrophe in der Schweiz.

Ein Wirbelsturm hat in einigen Orten der Umgegend von Graz ungeheuren Schaden angerichtet. In St. Ruprecht wurde ein auf dem Acker arbeitender Bauer von der Windhose zwei Meter hoch emporgerissen und 30 Meter weit getragen; er erlitt dabei eine Gehirnerschütterung. 5 Personen wurden durch umherfliegende Dachziegel verletzt. Weiterhin wurde ein Bauernbursche getötet. — In der Schweiz und in Tirol haben die Regenfälle der letzten Tage zu einer Hochwasserkatastrophe geführt. In Tirol ist besonders das Zillertal sowie das Wipptal heimgesucht worden. In der Schweiz sind alle Verbindungen von Bellinzona und von Chur (am Rhein) aus unterbrochen. In Tavanasa wurde ein großes Doppelwohnhaus und ein Bahnwärterhäuschen von den Fluten mitgerissen, acht Einwohner sind ertrunken. In Bergo sind die Verbindungen mit dem Engadin unterbrochen. Der Widdach Casaccia hat das Dorf überflutet, sodaß die Einwohner sich nur mit knapper Not retten konnten. Am Abend

begann in der Höhe Schnee zu fallen. Der Rhein ging um etwa einen Meter zurück, sodaß man hoffen kann, daß die größte Gefahr überstanden ist. Auch im oberen Saventins richtete das Unwetter an der Gotthardlinie großen Schaden an. Auch die Arve ist an mehreren Stellen über das Ufer getreten. Infolge des heftigen Sturmes in der Nacht zum Sonntag ist der Dampfer „Ticino“ im Hafen von Lugano gesunken. — Durch einen Dambruch bei Bangs sind weite Strecken der Straße nach Feldkirch überschwemmt worden. Jeglicher Verkehr ist unterbrochen. Der größte Teil der Ortschaft Bangs ist von den Bewohnern verlassen und das Vieh in Sicherheit gebracht worden. — Die Arve hat außer in Hochsavonen auch in der Genfer Landschaft großen Schaden angerichtet. Das 2½ Meter hohe Wehr von Extrambieres konnte den reißenden Fluten nicht mehr widerstehen. Innerhalb weniger Stunden stieg das Wasser auf 3 Meter. Der Höchststand war am Sonntag Morgen erreicht. Die Ernte gilt in den Landstrichen als gänzlich vernichtet, das Wasser an einigen Orten ein Meter hoch auf den Feldern steht. In Genf selbst sind die Gewässer erheblich gestiegen. Heute, Montag Morgen, ließ das Wasser nach. — Infolge starker Niederschläge in den Bergen der Landschaft Casentino stiegen der Arno und seine Nebenflüsse. Die Gewalt der Wasser bewirkte einen Erdsturz an den Ufern des Arno, der an einigen Stellen die Felder überschwemmte. Mehrere Häuser wurden beschädigt. Eine Brücke stürzte ein.

— **Erdbeben.** Das Observatorium von Heluan hat am Sonnabend ein Erdbeben verzeichnet, dessen Herd sich 500 Kilometer weit befindet.

Neues aus aller Welt.

— **Schwere Autounfälle.** Nach einer Tagung in Vaugenais in Niederösterreich verunglückte ein Lastautomobil mit 37 Personen in einer Kurve in der Nähe von Gogelsburg. Das Auto stürzte um. Der Chauffeur, seine Frau und ein Passagier waren sofort tot. Drei Passagiere wurden schwer, die übrigen leicht verletzt. — Ein zweiter schwerer Autounfall ereignete sich in der Nähe von Wien-Neustadt. Ein Feuerwehrautomobil, das von einer Uebung zurückkehrte, kippte um. Alle Feuerwehrleute wurden mehr oder minder schwer, zwei davon lebensgefährlich verletzt.

— **Fälliger Fallschirmsprung.** Bei einer Flugveranstaltung auf dem Paderborner Flugplatz war der in Fliegerkreisen gut bekannte Fallschirmflieger Kleinenberg. Viele aus einem Flugzeug in etwa 700 Meter Höhe abgesprungen. Der Fallschirm entfaltete sich aber nicht. Kleinenberg stürzte zu Boden und war sofort tot. Die Gattin des Verunglückten befand sich in demselben Flugzeug. Bevor das Flugzeug noch landen konnte, erlitt sie einen Herzstich und fiel in Ohnmacht. Kleinenberg hat 110 Fallschirmsprünge glücklich durchgeführt.

— **Vom Güterzug überfahren.** Bei offener Schranke wurde zwischen Alt-Neudöbern und Groß-Närschen ein Personenauto der Hise-Bergbau-A.G. von einem Güterzug überfahren. Hierbei wurde Regierunqsbaurat Hartisch vom Finanzamt Kalau getötet. Der Kraftwagenführer blieb unversehrt.

— **Palais Emont in Flammen.** In Brüssel brach im Palais Emont ein Brand aus, der das ganze Dach des Mittelbaus erfasste. Bald war die Feuerwehr Herr des Brandes. Der Materialschaden ist beträchtlich, doch hat die Schönheit des Gebäudes nicht gelitten. — In Wilhelmsburg wurden durch ein gewaltiges Feuer Kaserne und Rührwerk einer Dachpappenfabrik zerstört. Durch die Explosion eines Asphaltkessels im Rührwerk wurde ein Betriebsleiter schwer verletzt. — Auf der Verladerrampe eines Munitionsmagazins in Baltimore brach ein Feuer aus, das mehrere Explosionen von Granaten zur Folge hatte. Durch die Explosionen wurde auch das Armeemunitionslager in Curtisban bedroht. Die Bevölkerung der Umgebung floh panikartig. Es gelang aber nach einer Stunde, das Feuer einzudämmen und die Gefahr weiterer Explosionen zu beseitigen. — Am gestrigen Sonntag brach in dem Lagerhaus der A.C.G. in Berlin in den Räumen des Erdgeschosses und des ersten Stockwerkes ein bedeutender Brand aus, der dann durch den Lichtschacht auch auf die oberen Stockwerke übersprang. Das daneben gelegene Umformerwerk der A.C.G. konnte durch die Feuerwehr, die mit zahlreichen Löschzügen eingriff, gerettet werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Materialschaden ist erheblich.

— **Banditenüberfall.** Schwerebewaffnete Banditen überfielen in einem Eisenbahnzuge auf der Linie Drehsale—Aurowaka den Kassierer einer Moskauer Bank und den ihn begleitenden Soldaten und raubten eine Kassetten mit 6000 Rubel Inhalt. Die G. P. U. nahm sofort die Verfolgung der Räuber auf, die in einem Wäldchen gestillt werden konnten. Es kam zu einem längeren Feuergefecht, das schließlich mit der Verhaftung der Täter endete. Der Führer der Bande ist 19 Jahre alt. Seine Komplizen sind Burschen im Alter von 15 bis 20 Jahren.

Witterungsaussichten

für den 26. September abends bis 27. September abends.

Zeitweilig bereits heiter, doch vorübergehend, besonders anfangs, noch verstärkte Bewölkung und örtlich unbedeutende Niederschlagschauer. Nach sehr kühler Nacht Temperaturen in den Mittagsstunden im Flachland bis gemäßigte Wärme ansteigend, Gebirge anhaltend kühl. An Stärke allmählich abnehmende Winde aus westlichen bis südlichen Richtungen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Menner in Aue; für den Anzeigenteil: Albert Georgi in Gieseler. Rotationsdruck und Verlag: C. M. Götter in Aue.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

A. z. s. B.

Mittwoch, den 26. September, abends 7 Uhr

Gr. I — Hauptversammlung, Rechnungslegung, Abstimmung

Konzerte, Theater etc.

Schwarzenberg, 26. Sept. Gestern verabschiedete sich unser Hugo Zech, der demnächst in Leipzig Wohnung nimmt. In dem „unser“ liegt das Bekenntnis zu ihm als Sohn unserer engeren Ergebirgsheimat, liegt der Grad der Verehrung und Dankbarkeit. Wir wissen längst, was uns bei seinem Gesang in den Pann schlägt. Es ist das unverfälschte Reine im Naturell seiner Stimme, die voll naturgewundenen Wohltautes ist. Insofern hat sie etwas von hohen, ständigem Edelwert und ist uns zugleich ein Stück „holde Kunst“ im Sinne der dankbar-wehmütvollen Schubertweise. Wir können gar nicht anders, wir müssen diese Tenorstimme lieben, die uns in freud- und leidvollen Stunden so oft ans Herz rührt. Wir haben sie aber nie aus einem ungefunten Lokalspatritiosismus heraus verzärtelt und verhätschelt. Jede Stimme hat ihren Klangbereich, wo sie am ehesten mit königlicher Gebärde herrschen darf. Daß unser Sänger in der geistlichen, also religiösen Musik, und hier wieder in den weiten Iyrischen Bezirken sich am meisten heimlich fühlt, beweist schon die Tatsache, daß er sich nicht in einem weltlichen Konzert, sondern in einer „musikalischen Feierstunde“ in der Kirche verabschiedete. Unser herzlichster Scheidegruß paart sich mit dem innigen Wunsche persönlichen Wohlergehens und weiteren künstlerischen Erfolgs. Der Geiger Erik Bauer-Leipzig kann bei seinem jugendlichen Alter noch kein Spieler großen Formats sein. Aber seine Vogenführung war taktfest und seine Tongebung voll schlichter, tiefer Innigkeit. Er gab im Solo- und Begleitspiel sein Bestes, der Stufe seiner künstlerischen Entwicklung und leider auch der in den tiefen Tagen nicht maßlosen Glüte seines Instruments entsprechend. Organist Schiffner verließ der Vortragsfolge, die teils und vor allem musikalisch eine innere Einheitlichkeit aufwies, durch drei Regler-Organwerke ein besonderes Gepräge. Er bot die schwierigen, in modernen Geist getauchten Werke in durchgeleiteter Formstrenge und mit technischem Glanze. Die Begleitung war weich und an-

Apollo-Lichtspiele Aue, Bahnhofstr. 17

Größte und modernste Lichtbildbühne des mittleren Erzgebirges.

Am **Donnerstag, den 29. September 1927**
nachm. 1/2 8 Uhr

übergeben wir unser
bedeutend vergrößertes und vollständig renoviertes
Lichtspieltheater
wiederum der **Öffentlichkeit**.

Über 600 Sitzplätze (vorher 350)
Vollständig neue Bestuhlung
Modernste Ausstattung
Neueste Heizungs- und Entlüftungsanlage
Auf das Doppelte vergrößerte Hauskapelle.

Für die Eröffnungs- und Festvorstellung am Donnerstag, den 29. September 1927
nachmittags 1/2 5 Uhr, erlangten nummerierte Parkettplätze zum Verkauf.
Dieselben sind im Vorverkauf ab heute Montag in den Aligarrenhäusern
Müller und Lorenz erhältlich.

Lichtspiele Ob. Markt, Schneeberg Spezialtheater.

Dienstag und Mittwoch, Anfang 1/2 7 Uhr.

Wieder ein Großfilm von gewaltigem Ausmaß!

„Carmen“

Die romantischste und leidenschaftlichste Liebes-
geschichte der Welt!
„Die Liebe von Zigeunern flammt...“
Ein Filmchauspiel nach der Novelle von
Prosper Mérimée.

Eine himmlische Offenbarung von höchstem Reiz
in 8 gewaltigen Akten.

In den Hauptrollen: Raquel Meller als Carmen
Louis Verch, Victor Vina, Gaston Modot
Die ganze Leidenschaft und Blut der Südländer
pulsiert durch den Film „Carmen“.

Das merkwürdige Abenteuer.
Filmmovelle in 1 Akt.

Gutscheine haben Dienstag und Mittwoch
Gültigkeit.



Priv. Schützenverein Schneeberg.

Die Mitglieder wollen von nachstehenden Ver-
anstaltungen Kenntnis nehmen:

Dienstag, den 27. Sept. abends 8 Uhr:

Geselliges Beisammensein
bei Schützenbruder Renner („Fremdenhof“)
Radiumbad Oberleschlema;

Mittwoch, den 28. Sept. nachm. 3 Uhr:

Lehres Vortrags- u. Feldschießen.
Sonntag und Sonntag, den 1. u. 2. Okt.:

Sindenburgschießen.

Um allezeitiges Erscheinen eruchtet das Direktorium.

Spinnerei

Stenographen! Auf nach Planitz am 1. u. 2. Okt.

Lesen den Aushang an Kunze's Apotheke!
Die Monatsversammlung im Okt. wird bekanntge-
geben, da sie verschoben werden muß. Arndt.

Amerikanische Missionare in Aue!

Dienstag, den 27. September 1927, abends 8 Uhr
im Hotel „Burg Wettin“:

Öffentlicher Vortrag!

Die Mormonen! Was wollen sie da!
Wahrheit über Mormonismus!

Antritt frei! Keine Kollekte!



Seute eingetroffen:
**Blutfrischer Angelschellfisch,
Kotzunge, Scholle, Schellfisch,
Kablau, Lengfisch, Koldbarsch
und Seelachs.**

**Paul Matthes, Fisch- und Aue Fernr.
Wittboldg. 272.**

Großer billiger Obsttag!

Zum Wochenmarkt Dienstag in Obnk
und Mittwoch in Aue empfehle:

Äpfel, Preiselbeeren, Birnen, Kirschen, Zitronen,
Wein, Tomaten, Bananen, prima Speisekartoffeln,
10 Pfd. 45 Pf., 4 1/2 Pfd. 3.80 Pf., Blumenkohl, blau-
schwarze Schellfisch, Kleiner Bücklinge, und versch.
andere mehr billig!

Paul Meizer, Aue.

Kirchenchor St. Wolfgang.

Seute abends 8 Uhr
Wiederbeginn der regel-
mäßigen Singsunden
(Reformations- u. Lohentest,
Wohnsiegelper).
Quartett: 1/2 8 Uhr.

„Goldner Stern“ Neustädte.

Seute Dienstag:
Schlachtfest,
vormittags Weißfleisch,
später das Liedliche.

Dienstag Schlachtfest.

P. Weiß, Schneeberg,
neben der „Herberge“.

Dienstag saure Flecke

empfehlen
**Friedrich Becker,
Schneeberg.**

Goldbarsch,

blutfrisch, empfehlen
Paul Bauer, Schneeberg.

Biergläser, Weingläser, Likörgläser, Einmachegläser, Gummiringe usw.

empfehlen
in großer Auswahl
**Heinrich Weiß,
Schneeberg.**

Einzel-Möbel Ausstattungen Küchen Polstermöbel

Solide Arbeit,
aus eigener Fabrik.

Auf Kredit!

Kleinste Anzahlung!
Niedrige Raten.

Paul Katz, Aue, Bahnhofstraße 34.

Stück Land

am oder im Wald,
Nähe Aue, zu kaufen ge-
sucht (Barzahlung.) An-
gebote u. N. 1395 an d.
Gesch. d. Bl. in Aue.

Sehr schönes möbl. Zimmer

(in ruhiger Lage) zu ver-
mieten. Wo? laut die
Geschäftsstelle des Blattes
in Schneeberg.

Ich verkaufe zwei hochtragende Kühe

(unter 7 Stück die Wahl).
Galtbol „Jum Wöwen“,
Grünbain.

3/4 u. 12/4 bunt

auf Sandma'chine auszu-
geben.
**Wibin Schuster,
Blaren, Admetstr. 5.**

Miele

das leicht-
laufende
Markenrad



Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westf.

Zu beziehen
durch die Fahrradhandlungen..

Frischen Schellfisch, 4 Pfund 1.- RM.
frische Male, 1 Bund nur 50 Pf.
frische Pöcklinge, 7 Stück 50 Pf.

Koch, — Markthalle — Schneeberg - Neustädte.



Zur geälligen Kenntnisnahme, daß Unterzeichneter in
Eidenfisch, Karlsbader Str. 18 (alte Posthalterei) eine

Biehhandlung

eröffnet hat. Der erste Transport aufmelkender
Kühe auch welche
mit **Kälbern**

sowie hochtragender Kalben
(edelster Rassen) steht zur öff. Besichtigung und zum
Verkauf, ebenso prima Meißner Ferkel u. Säuer-
schweine. — Ausläufe Zahlungsbedingungen.
Hochachtungsvoll

**Fritz Lenk, Biehhandlung,
vorm. Oberfrohna i. Sa.**

Dienstag Vormittag trifft ein Transport Läuferischweine

hier ein und steht zum Verkauf bei
Emil Bock, Raschau.

Verpachte

Isort meine modern, eingerichtete **Stanzerei,
Schweizeret, Reparaturwerkstatt** mit Fabri-
kationseinrichtung eines pelch. Maschinenartikels
und bereits vorhandenen Aufträgen. Fach-
leute und billige Arbeitskräfte vorhanden.
Erforderliches Barkapital 2000—3000 RM.
Angebote unter N. 494 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes in Schwarzenberg.

Zuverlässiger, fleißiger Bäckergejelle

für dauernde Beschäftigung gesucht.
Guido Ketz, Bäckerstr., Lauter, Sa.

Chemischer Handschuhfabrik sucht geübte Sandschuhnäherin

bei dauernder und gutlohnender Beschäftigung, evtl.
werden welche angelernt. Maschinen werden ins
Haus gegeben. Näheres bei
Frau Ella Beck, Bockau b. Aue, Bahnhofstr. 2b.

Stanzler (innen)

finden dauernde Beschäftigung bei
Karl Schneider, Metallw.-Fabrik, Beiersfeld.

Tüchtiges, ehrliches Mädchen

welches schon in Stellung war, bis
1. Oktober gesucht.
Kästner's Gasthaus, Aue.

Carola-Theater + Aue

Erstes Lichtspielhaus am Platz. — Wellnerstraße.
Täglich geöffnet! Täglich geöffnet!

Montag bis Mittwoch läuft ein Film, der s. Zt. in 100 Berliner Theatern zur Durchführung kommt:

Da hält die Welt den Atem an!

— 6 Akte! — Eine Revue schöner Frauen im Tempo unserer Zeit. — 6 Akte! —
Aus der bunten Welt hinter und vor den Kulissen eines Revue-Theaters. Unter Mitwirkung
des berühmten Pariser Revue-Theaters „Moulin Rouge“.

In den Hauptrollen: Marcella Albani, die beliebte Darstellerin, Werner Krause, der bedeutendste
deutsche Schauspieler, Wilsons Frau Vand, Edward v. Winterstein.

Hierzu ein auserwähltes Beiprogramm:
Unter Affen und Palmen!
Abenteuer aus der Wunderwelt Sumatras in 5 Akten.

Die neueste „Opel“-Wochenschau!

Anfangszeiten: Wochentags 6 und 1/2 9 Uhr.

2 tücht. Polsterer u. Dekorateur
welche an lauberes Arbeiten gewöhnt sind, sofort gesucht.
Fernruf 529. **Sugo Braun, Aue, Wellnerstr. 11.**
Spezialgeschäft für Polstermöbel u. Dekorationen.

Tätowierungen

entfernt gründlich
Frau Lina Köhler,
Schönheitspflege,
Zwickau
Innere Schneeberger Straße 10 II.

Selbst
in der Wüste
wäscht der
Jumbo
sich seinen
zarten Teint
mit
Rumbo



**RUMBO-SEIFENWERKE
GEBR. RUMBERG
FREITAL-1**

Die
die weiße
ist beträn
öffentlich
maße mit
Der Him
segnet.
Opfer zu
der feiern
zu. Der
Falar an
zialrat
Kircheno
Alter sch
Jungmänn
beamten
Schützen,
Zeit, Elte
willigen
Körner; e
der Beret

Der
beten un
neueren
sahnte de
und Altar
Sonntags
nach feine
sprache; e
erneuerter
Welt anre
alles ver
dann mu
Amen Nit
o Ewiger.

Nach
Psalm 10
Dienet de
Rufe und
leuchtet d
Ehor; die
Den Böh
Warrer B
digen Ste
dieses Sa
Eine lebe
Evangelium
in der B
Petruswo
der Weihe
tegt beha
neues B
dienst bed
Raumes
der Stim
wenn die
atmet, we
frieden.
die in tau
Freude an
diese Frei
zu dem bi
nun volle
den Vorfe
strebenden
stehen lie

In d
von Neu
allein un
Fladerlich
und Leid
Am
veld zuge
den war
begnügt, r
stand von
tober des
abgeschlo
ten gespro
ein Gefan
ein Siege
lassen un
Ney, Ber
angestren
Nacht ge
gen war.
Selbst
daß es de
dem glän
flüchtig
Feinde, d
bracht ha
Das war
gewesen.
Fink
Bonapart
tel war u
berte unri
Tisch hin
Nacht
Aber war
des Stolz
unheimlich
leit, von
Fröste
jetzt erst,

Die kirchliche Weihefeier in Johannegeorgenstadt.

Die Stadt prangt im Festkleide. Vom Kirchturm weht die weiße Kirchenfahne mit dem schlichten Kreuz. Das Portal ist bekrönt. Fahnen wehen vom Rathaus und anderen öffentlichen Gebäuden. Reicher Flaggenschmuck und Straßenmaste mit Guirlanden heißen die Festfeiernden willkommen.

Der Weihegottesdienst beginnt. „Kommt, laßt uns anbeten und knien vor dem Herrn“ tönt es vom Chor der erneuerten Kirche herab. Und nun weicht der ehrwürdige Gesandte des Ev. Konsistoriums Glocken und Orgel, Taufstein und Altar, Kanzel und Pfläke. Das Evangelium des heutigen Sonntags „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“ bildet den Inhalt der Weiheansprache; es sei hineingeschrieben in die Wände der künstlerisch erneuerten Kirche und in die Herzen der Besucher.

Nach feierlicher Weihe jubeln Kirchenchor und Orchester Psalm 100 von Marull. „Jauchzet dem Herrn alle Welt. Dienet dem Herrn mit Freuden!“ Die Gemeinde folgt dem Rufe und nach der freudig belebenden Melodie „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ steigt's auf, das Lied im höhern Chor; die Herzen wallen mit Empor in süßen Dankesweisen. Den Höhepunkt der Weihefeier bildet die Festpredigt von Pfarrer Forberger über 1. Petri 2,5: „Auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause.“ Auf Grund dieses Schriftwortes behandelt der Festprediger das Thema: Eine lebendige Gottesgemeinde. 1. Sie gründet sich auf das Evangelium. 2. Sie steht fest im Glauben. 3. Sie ist treu in der Bewahrung. Einleitend wies der Prediger auf das Petruswort hin „Hier ist gut sein“, das am 27. 8. 1872 bei der Weihe der neuen Kirche nach dem Stadtbrande als Festtext behandelt wurde. Heute erklingt dasselbe Wort als neues Bekenntnis unserer Freude. Evangelischer Gottesdienst bedarf zwar nicht notwendig des feierlich geschmückten Raumes. Er ist möglich an jedem Ort. Aber, wie kommt es der Stimmung des Gemüts, seiner Empfänglichkeit entgegen, wenn die Stätte, da wir Erbauung suchen, Weihe und Würde atmet, wenn alles in ihr emporsteigt zu Freiheit und Gottesfrieden. Darum hat gerade für uns, die Kinder einer Zeit, die in tausendfacher Weise der stillen Sammlung bedürfen, die Freude am erneuerten Gotteshaus ihr gutes Recht. Und diese Freude ist zugleich der schönste Ausdruck des Dankes, zu dem dieser Tag uns ruft. Unser Dank gilt allen, die am nun vollendeten Werke mitgeholfen haben. Er gilt ebenso den Vorfahren, die dieses Gotteshaus in seinen edlen emporstrebenden, Herz und Sinn aufwärts weisenden Linien entstehen ließen, wie jenem Manne, der einst als Jüngling selbst

Stein auf Stein fügte zum Bau und der als Greis aus weiter Ferne in opferbereiter Helmatreue Anstoß und Möglichkeit zur Erneuerung gab. (Ein Städter Kind, z. Bt. in America.) Er gilt ebenso den Werkleuten, die Woche um Woche geschafft haben, bis alles vollendet war, wie dem Manne, der in seiner Einfühlung Belfung gab und mit gottbegnadeter Hand den Bildschmuck schuf, allen, die helfend und schaffend das Werk gefördert, vor allem aber dem ewigen Gott, der zum Wollen das Vollbringen gegeben hat.

Nach diesen einleitenden Worten führte nunmehr der Prediger das heutige Petruswort in der oben gegebenen Dreiteilung aus unter Hinweis auf die überlebensgroßen Apostelgestalten im Altarraum. Sehet da die edle Gestalt des Johannes, versunken in die heilige Schrift! Du bist nur dann ein lebendiger Stein in der Gottesgemeinde, wenn du in persönlicher Verbindung mit Gott bleibst. Die lebendige Gottesgemeinde ist eine Bibelgemeinde. Johannes will uns sagen: Suchet in der Schrift!

Sehet da Paulus, den Schwertträger. „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!“ so mahnt der, dessen Leben ein beständiger Kampf in der Kraft des Glaubens war. Und nun führte der Prediger gedanklich hinüber zu dem Bild „Vom kämpfenden Glauben der Eulanten“ an der rechten Stirnseite des Schiffes. Von Glaubenskampf und -treue erzählt die Geschichte unserer Gemeinde. Ruhige Sicherheit, feste Entschlossenheit liegt in den Zügen der Gestalten des Eulantenbildes. Und mahndend spricht es zu uns, wie einst die Eulanten gelobten: Jesus nobiscum, stete! Jesus mit uns. Bleibt ihm treu! Stehet fest!

Und was wäre aus dem Christentum, aus unserer Gemeinde geworden, wenn nicht in ihnen auch lebte der Geist eines Jacobus. „Seit Äter des Wortes, nicht Hörer allein!“ So will diese Gestalt uns lehren mit dem Spaten in der Hand, ein Bild praktischen Christentums, ein Bild der tätigen Bewahrung des Glaubens nicht im Namenschristentum, sondern in der Tatgemeinschaft: in Beruf, Familie und Gemeinde. Du bist mit verantwortlich dafür, daß sich in den Gottesdiensten darstelle eine die Schranken der Stände und Parteien, der Bildung und des Besitzes überbrückende Gemeinschaft. Du bist mit verantwortlich dafür, daß aufblühe der Geist echter, hellender, verbindender Bruderkiebe, nach dem im tiefsten Grunde alle Welt, die ganze Menschheit hungert. In Beruf, Familie und Gemeinde, da dienst du deinem Gott und deinem Volke. Und nun wies der Prediger gedanklich hinüber zu dem Bilde „Stille Hausandacht“ an der linken Stirnseite des Schiffes. Zum Schluß sprach die Predigt die Bitte aus, daß die Wahrung unseres Gotteshauses, der Apostelgestalten, des Petruswortes immerfort in uns wirken möge. Erbauet Euch zum geistlichen Hause.“ Auch Ihr: Eine lebendige Gottesgemeinde!

Hervorgehoben sei noch, daß anlässlich der Weihefeier mehrere Geldspenden zum Erneuerungsfonds, außerdem eine sehr schöne, weiße Altarbede (von Ungenannt) und zwei geschmackvolle Blumenvasen für den Altar gestiftet wurden. Nach Schluß des weihewollen Gottesdienstes fand auf dem Kirchplatz Flaggmusik statt, ausgeführt von der hiesigen Musikvereinigung. Jungmädchen, Frauen und Männer der Gemeinde haben sich um die Schmückung durch Kränze und Guirlanden verdient gemacht. Weiter sei bemerkt, daß bei der Weihefeier im Gottesdienste die hiesige Stadt durch Bürgermeister Dr. Vobbig und die Ev. Gemeinde zu Platten durch Kurator Edelmann vertreten war. Von auswärtigen Geistlichen waren erschienen Oberkirchenrat Thomas-Schneeberg, ferner die ehemaligen Ortsgeistlichen Pfarrer Claus-Grabow bei Burg und Pfarrer Zippel-Andisleben bei Erfurt.

Johannegeorgenstadt, den 25. September 1927.

Robert Jahn.

Derflche Angelegenheiten.

Aufruf zur Hindenburgspende!

Am 2. Oktober wird Hindenburg 80 Jahre alt. Soweit die Deutschen daheim und draußen sich über alle Schwere der letzten 13 Jahre hinaus den Sinn und das Verständnis für echte, schlichte Vaterlandsliebe gewahrt haben, werden sie an diesem Tage in Verehrung und Dankbarkeit dieses Mannes gedenken, dessen ganzes Leben selbstloser Dienst an Volk und Vaterland war. Wie er nie Worte, sondern Taten zu Zeugen seiner Gesinnung gemacht hat, so möge auch das deutsche Volk seiner Verehrung für den 80jährigen Reichspräsidenten Ausdruck durch die einheitliche Tat verleihen!

Hindenburg hat nie etwas für sich gewünscht. Auch zu seinem 80. Geburtstag hat er nur den uneigennütigen Herzenswunsch geäußert, daß ein gutes Ergebnis der von Reichsregierung und Länderregierungen in Uebereinstimmung mit großen Verbänden der Wirtschaft, der Arbeitnehmerschaft, der Kommunen, der Beamtenschaft usw. ins Leben gerufenen Hindenburgspende ihm selbst die Möglichkeit geben möge, Not da zu lindern, wo sie an ihn als letzte Zuflucht herantritt.

Jeder Deutsche, der sich durch Dank und Verehrung Hindenburg verbunden fühlt, möge nach seinen Kräften zur Hindenburgspende geben!

Zeigt durch Eure Beteiligung, daß das deutsche Volk einig sein kann und einig ist, wenn es gilt, in seinem großen Führer alle guten und großen deutschen Eigenschaften zu ehren.

Bald Regen und bald Sonnenschein.

Ist es nicht wie ein neckisches Spiel des Wetterkoholds, daß am heutigen Montag so wundervoll die Herbstsonne strahlt, während noch gestern der Himmel voller trüber Wolken hing, und die Sonntagnachmittag-Bummler resigniert ihre Schritte in die Gasshätten lenkten? So war es immer schon. Nach einer Woche mit leidlich schönem Sonnenschein folgte gewiß ein verregener Sonntag.

Ausgerechnet, möchte man sagen. Denn wer freut sich nicht die ganze, liebe Woche lang auf den herrlichen Spaziergang am Sonntagmorgen, zumal jetzt, wo die Blätter fallen und fallen, wo der Herbst über Wald und Flur seinen farbenbunten Mantel legt, wo reife, runde Beeren am Weggesträuch locken und locken, wo die Vögel ihre letzten Lieder singen und die Schwalben bereits „Alarmbereitschaft“ üben.

Das sind die „Sonnensblicke“ im Rahmen einer arbeitsreichen Woche. Das kann bei schwerer und schwerster Berufsbefähigung zum einzigen Hoffnungsstrahl werden, wenn der späte Feierabend kein Stündlein zum Wandern mehr übrig läßt. Und dann wirds Freitag, Sonnabend, die Glocken läuten den Sonntag ein, und schon . . . steht alles wieder unter Wasser!

Gewiß gibt es auch Freuden daheim, Freuden in trauter oder lauter Geselligkeit, Freuden beim Stat, beim Klang der Zither, bei Wein und Tanz. Aber warum schon so früh in die „Saison“ hineinstürzen! Der Winter mit seinem Vergnügungsummel reißt uns früh genug hinein in das Potpourri von Jazzband-Disharmonien, von Zigarettenrauch und dem Geruch der „Dbeurs“.

„Nur die Hoffnung festgehalten!“ Dies Leib- und Lieblingsspiel unserer Erzgebirgsänger mag auch uns fest vertrauen lassen auf Herbstsonne und Oktobermonne. Was uns der wankelmütige September an den einzigen, kostbaren Sonntagen vorenthalten hat, das bringt uns vielleicht . . . nein, gewiß der fruchtreiche Oktober.

Am Ende.

Historische Skizze von Th. Vogel.

In dem Zeltlager der alten Garde bei der Ziegelschne von Meudorf sah am Abend des 16. Oktober der Kaiser allein und einsam. Die Kerze schmolz und warf seltsames Flackerlicht über die finsternen und von Nachdenken, Sorge und Leidenschaften verzerrten Züge seines Gesichtes.

Am Nachmittag hatte man ihm den Grafen Meerfeld zugeführt, der bei Wagram gefangen genommen worden war. Er hatte in dem General einen alten Bekannten begrüßt, mit dem er am 18. April 1797 den Waffenstillstand von Leoben und in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober des gleichen Jahres den Frieden zu Campo-Formio abgeschlossen hatte. Sie hatten von jenen vergangenen Zeiten gesprochen, der eine als Gefangener und doch nicht wie ein Gefangener, der andere als Sieger und doch nicht wie ein Sieger. Dann hatte er den Grafen sich selber überlassen und mit seinen Generalen und Marschällen, mit Ney, Bertrand, Macdonald, dem Fürsten Poniatowsky, in angestrengtester Beratung zusammen geseßen, bis es dunkle Nacht geworden und der Donner der Geschütze verklungen war.

Selbst, der Graf Meerfeld! Jetzt erst fiel es ihm ein, daß es der gleiche Mann war, der ihm in der Nacht nach dem glänzendsten seiner Siege bei Austerlitz das mit Blei flüchtig hingeführte Schreiben seiner beiden besiegten Feinde, der Kaiser von Österreich und von Rußland, überbracht hatte, in dem sie ihn um Waffenstillstand daten. Das war ja — das war im Dezember des Jahres 1805 gewesen.

Finker und von dunklen Gedanken umspinnen, starrte Bonaparte in das schwelende Kerzenlicht. Der graue Mantel war ihm von der Schulter geglitten. Seine Hand steuerte unruhig über dem mit Karten und Plänen bedeckten Tisch hin und her.

Nacht war es damals gewesen wie heute, dunkle Nacht. Aber war jene erfüllt und belebt gewesen von Dämonen des Stolzes, des Ehrgeizes, des Ruhmes, so war diese unheimlich und erfüllt von fremden Gewalten der Hilflosigkeit, von immer wiederkehrenden Gedanken an das Ende.

Fröstelnd zog er seine Schultern zusammen und merkte jetzt erst, daß sein Mantel am Boden lag. Er beugte sich

nieder, um ihn aufzuheben und sich wieder um die Schulter zu legen. Dann stand er jäh auf, trat an den Vorhang des Zeltes und rief den draußen harrenden Unteroffizier an.

Der Soldat trat herein und stand still, dem Kaiser fest ins Gesicht sehend. Den linken Arm trug er in seiner Binde. Napoleon warf einen unruhigen Blick auf ihn.

„Regiment?“ fragte er rauh. „Defebre — Desnouttes, Sire!“ entgegnete der Unteroffizier.

„Welche Schlachten?“ forschte der Kaiser aufmerksam werdend weiter.

„Babi, Jassa, Marengo, Jena, Wagram, Borodino, Moskau, Großgörschen, Dresden . . .“

Napoleon neigte das Gesicht, daß es im Dunkel blieb. Das, was jener alte Getreue da nannte, war sein Siegesweg, sein Aufstieg. Daß er jetzt in dieser Stunde davon erzählen mußte — war es Zufall oder Wille des Schicksals? Jäh und finstern schüttelte Bonaparte die Gedanken von sich.

„Wie oft verwundet?“ fragte er weiter.

„Viermal, Sire!“ gab der Soldat zur Antwort.

„Und dies?“ — Napoleon deutete auf den Arm in der Binde. — „Zählt nicht, Sire!“

Wieder überkam es den Kaiser, daß er sein Gesicht neigen mußte. — Zählt nicht! Zählte auch das Unheil, das sich jetzt rings um Leipzig um ihn zusammenzog, so wenig wie des Älten Verwundung? Sollte er sich nicht doch besseren können, wie mit einem Schlag seiner Pranken der Löwe das Reich zerreiht, das um ihn gelegt ist?

Er trat dicht an den Unteroffizier heran: „Bringen Sie mir den Grafen Meerfeld, Herr — Leutnant!“

Dann wandte er sich jäh, um dem Dank des Älten zu entgehen, und schritt, die Hände auf dem Rücken gelegt und die Augen vor sich auf den Boden gerichtet, auf und ab, bis der gefangene General in das Innere des Zeltes trat.

„Ah, Herr Graf!“ sagte Napoleon und hielt ihm die Hand zum Gruß hin: „Ich habe mit Ihnen zu reden . . .“

„Ich stehe zur Verfügung, Sire!“ entgegnete der General und re folgte aufmerksam die Bewegungen des Kaisers.

„Was halten Sie von meiner Lage?“ fragte der über-raschend und plötzlich und sagte den Oesterreicher fest in

Auge. Aber Meerfeldt war ein nicht ungehinderter Diplomat und wußte seine Miene zu beherrschen.

„Das wissen Ew. Majestät besser als ich!“ gab er zurückhaltend und vorsichtig zur Antwort.

Bonaparte neigte den Kopf. Zu gut wußte er, wie es um ihn stand. Zu viel Blut hatte er in den letzten Wochen und Tagen verloren, eingekreist war er, beinahe ohne die Möglichkeit eines Rückzuges. Nichts konnten ihm die Sentiments jenes zum fünftenmal verwundeten und doch ungebunden Getreuen helfen, den er ein paar Minuten zuvor in der Bedrängnis seines Herzens gefragt hatte.

Nur entschlossen wandte er sich zu dem Grafen: „General, man wird Ihnen Ihren Degen wieder geben. Fahren Sie zu Ihren Souveränen und überbringen Sie meine Anträge um Waffenstillstand. Ich soll — ich weiß es — Opfer bringen. Sagen Sie, ich sei bereit dazu. Ich habe noch 200 000 Mann Eintentruppen und eine stärkere Reiterei, als man glaubt. Aber ich will den Frieden. Man lasse mich hinter die Saale zurückgehen, so gebe ich die Weichsel, die Oder und die Elbe mit allen Festungen frei, selbst Wittenberg, wenn es sein muß. England mag Hannover zurückerhalten, die Flaggen von Hamburg und Lübeck sollen neutral sein. Holland und Italien sollen unabhängig bleiben. Mit Bayerns Austritt hört meine Oberhoheit über den Rheindund von selbst auf . . .“

Rasch und ohne sich zu besinnen, hatte der Kaiser gesprochen. Nun streckte er den Grafen die Hand hin:

„Leben Sie wohl, General! — Wenn Sie mit den beiden Kaisern über den Waffenstillstand für mich reden, so zweifle ich nicht, daß die Stimme, die ihr Ohr trifft, die überzeugendste sein wird, schon durch Ihre Erinnerungen!“

Bonaparte schien keine Antwort zu wünschen. Unruhig dringlich blieb sein Gesicht. Meerfeldt verneigte sich.

„Ich werde eilen, Sire!“ sagte er.

Napoleon trat zu dem Vorhang des Zeltes, hob ihn und gab dem draußen harrenden Leutnant Befehl, den General so schnell wie möglich zu den österreichischen Vorposten zu bringen.

Dann stand er allein in seinem Zelt, nicht Kaiser mehr, sondern ein von seinem Dämon verlassener Mensch. — Die verbündeten Monarchen haben seinen Waffenstillstandsangebot nicht beantwortet.

31 Millionen Mark Wiederaufbauarbeiten.

Dem Landtag ist die Vorlage der Regierung zur Unwetterkatastrophe im Müglitz- und Gottleubatal gegangen. Der Privatpersonen entstandene Schaden ist auf rund 14 500 000 Mark festgesetzt worden. Der dem Staate und den Gemeinden erwachsene Schaden beträgt insgesamt 9 250 000 Mark. Für den Wiederaufbau müssen jedoch wesentlich höhere Summen aufgewandt werden. Hinzutritt für allgemeine Hilfsmaßnahmen ein Betrag von rund 2 000 000 Mark, so daß der gesamte Sachschaden im Unwettergebiet (ohne die Schäden an der Reichsbahn) auf rund 31 4 Millionen zu beziffern ist. Da der sächsische Staat nicht in der Lage ist, die zum Aufbau erforderlichen Gelder aufzubringen, schweben seit längerer Zeit Verhandlungen mit der Reichsregierung wegen einer Beitragsgewährung. Diese Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

1. Oktober 120 Prozent gesetzliche Miete. Nach dem Beschluß der Reichsregierung beträgt die gesetzliche Miete ab 1. Oktober ds. Js. 120 Prozent, von denen 69 Prozent Hausbesitzer-Anteil sind und 51 Prozent Mietzinssteuer-Anteil.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den 21. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 139,6 gegenüber der Vorwoche (139,8) nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer der Agrarstoffe mit 139,0 (139,3) um 0,2 v. H. nachgegeben, während die Indexziffer für Kolonialwaren gegenüber der Vorwoche (128,9) um 0,7 v. H. auf 129,8 angezogen hat. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist von 134,2 auf 133,6 um 0,4 v. H. zurückgegangen. Gleichzeitig hat sich die Indexziffer der industriellen Fertigwaren um 0,5 v. H. auf 151,1 (150,4) erhöht.

„Opa.“ Für den vergnüglichen Teil innerhalb der Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Zwitzkau „Neue Welt“ ist reichlich gesorgt. Es finden täglich nachmittags und abends Konzerte statt. Am Dienstag und Donnerstag der Ausstellungswoche führen Kinder der Schrebergärtner volkstümliche Tänze und Spiele vor. Für die tanztunfichtige Jugend ist eine Tanzschule vorhanden. Wer dem Glücke die Hand reichen will, dem bietet eine Tombola mit zahlreichen wertvollen Gewinnen Gelegenheit. Am Montag, den 3. Oktober, wird ein großes Prachtfeuerwerk abgebrannt.

26. Sept. Am Sonnabend nachmittag fand in der Mädchenberufsschule die Versammlung der Mitglieder des Berufsschulzweigerins Westergebirge statt. Der vorgesehene Vortrag über Gewerbehygiene wurde abgelehnt, um die Tagesordnung der Hauptversammlung des Landesvereins in Chemnitz mit allen Anträgen ausführlich zu besprechen. Als Vertreter des Zweigerins wurden Berufsschulleiter Köhler-Schwarzenberg, als Vertreter der Hilfskassen Oberlehrer Lange-Aue gewählt. Zur Vertiefung der Vereinsarbeit sollen hinfort regelmäßig am dritten Sonnabend jedes Monats Versammlungen stattfinden und zwar am 22. Oktober mit Bericht über die Chemnitzer Tagung und Vortrag über Gewerbehygiene, am 19. November mit Besprechung über den Landeslehrplan und am 16. Dezember mit Vortrag eines auswärtigen Redners. Die Begründung einer Arbeitsgemeinschaft innerhalb der Vereinigung wurde freudig begrüßt und Ziel und Zweck einer solchen ausführlich erläutert. Sie hält ihre nächste Zusammenkunft am 29. Oktober in Johanngeorgenstadt in der Absicht, dabei das dortige Berufsschulwesen mit all seinen Einrichtungen kennen zu lernen.

26. Sept. Die Freie Vereinigung der bürgerlichen Gemeindevertreter in der Amishauptmannschaft Schwarzenberg hielt gestern in Aue unter Leitung des Hrn. Synikus Dr. Michalske eine Versammlung ab, die von Vertretern aus fast allen Gemeinden des Bezirks besucht war. Oberstudienrat Nitzinger hielt einen heftig aufgenommenen Vortrag über kommunale Haushaltpäne; Hr. Sternkopf-Ritterspahn sprach über den Haushaltplan des Bezirksverbandes. Eine rege Aussprache entspann sich über die Notlage für Sozial- und Kleinrentner sowie die Notlage der allgemeinen Fürsorge. Ein weiterer Vortrag des Hrn. Dr. Michalske über die Neuerungen im Arbeitsnachweiswesen und das Arbeitslosenversicherungsgesetz mußte in vorgerückter Stunde von der Tagesordnung abgesetzt werden. Es wurde beschlossen, die Versammlungen in Zukunft schon vormittags 11 Uhr beginnen zu lassen.

26. Sept. Morgen, Dienstag, abend 8 Uhr findet im Jugendzimmer des Nicolajparrames ein Stillsitzvortrag statt. Diakon Bäuerle aus Berlin wird über das Thema sprechen: Ein mannhaftes Rein! Auf den Vortrag wird besonders hingewiesen. Alle männlichen Gemeindeglieder sind dazu eingeladen.

Schwarzenberg, 26. Sept. In der Vorstandssitzung des Erzgebirgs-Zweigerins gab der Vorsitzende, Oberlehrer Schramm, eine Reihe mehr oder weniger belangloser Eingänge bekannt. Die amtliche Wander- und Winterportkarte des Erzgebirges (Maßstab 1:30 000), Blatt 2 (Annaberg und Umgebung) ist eingetroffen und kann vom Kassierer, Oberlehrer Wellner, zum Vorzugspreis von 4,80 RM für ein aufgezogenes Exemplar bezogen werden. Es liegt auch ein entsprechendes Blatt, ebenfalls in Sechsfarben-Druck, von Ripsdorf - Frauenstein - Moldau - Geising - Altenberg vor, das gleichzeitig empfohlen sei. Ferner sind neue Lieberbücher des Erzgebirgsvereins (Herausgeber: Hans Sieger-Weipzig), neueste Auflage, eingegangen, die ebenfalls vom Kassierer zum Preise von 0,80 RM bezogen werden können. Und schließlich kann das Heft „Alma und Wetter in Schwarzenberg“ von Stud.-Rat Karl Knopf zum Vorzugspreis von 0,55 RM beim Kassierer abgeholt werden. Der Vorsitzende berichtete dann über die Verhandlungen in der letzten Gruppensitzung in Steinhebel, wo man u. a. den stellv. Vorsitzenden, H. Henschel, zum Gruppenjugendführer der 2. Gruppe (Aue) wählte. — Einer Anregung zufolge soll der Emmertweg, der auf Flur Raskau an manchen Stellen nicht zu erkennen ist, am 8. Oktober vom Vorstand einmal besichtigt werden, damit man entsprechende Schritte einleiten kann. — Der Nachmittagspaziergang nach Antonsthal mit anschließendem Tanzchen im Forsthaus erfreute sich regster Teilnahme. — Der Weg über den Humpelschen Steinbruch nach Grünhain ist durch die zahlreichen Regengüsse wieder beschädigt. Man will den Stadtrat ersuchen, den Weg instand setzen zu lassen. — Die Rechnungen von Dr. Frödes Geschichte der Stadt Schwarzenberg liegen nunmehr vor. Trozdem sich der Umfang und demzufolge auch der Preisverteilung

des Buches über ums Doppelte vermehrt hat, werden die finanziellen Angelegenheiten ohne größere Anleiheaufnahmen gelöst werden. Dabei ist hervorzuheben, daß die hiesige Stadt Sparkasse das ganze Objekt eigentlich erst möglich gemacht hat, indem sie sich bereit erklärte, eine hohe Auflage des Buches zu Werbezwecken dem Verein zum Selbstkostenpreis abzunehmen. — An der vom 1. bis 3. Oktober in Marienberg stattfindenden Jahreshauptversammlung des Erzgebirgsvereins werden die Herren Schramm und Wellner abgeordnet. — Nachdem noch die Stellen, an die Besprechungstische des oben erwähnten Buches gegeben werden sollen, festgesetzt worden waren, wurde die Sitzung in der Mitternachtsstunde beendet.

Grünhain, 26. Sept. Ein Unglücksfall, der verhältnismäßig noch glücklich ausliefe, ereignete sich am Sonnabend mittag im Hofe der Bing-Werke. Der Fuhrwerksbesitzer J. war dort mit Lohnfahrten beschäftigt. Beim Anspannen der Pferde wollte ihn der Hofmeister der Fabrik P. behilflich sein. Dabei schlug ein Pferd aus und traf P. in die linke Brustseite. Der herbeigerufene Arzt stellte mehrere Rippenbrüche fest. Ob auch innere Verletzungen vorliegen, steht noch nicht bestimmt fest.

Grünhain, 26. Sept. Das Spiegelwaldbanwesen (König Albert-Turm und Berggasthaus) ist aus dem selbständigen Gutsbezirk Staatsforstrevier Grünhain aus- und in den Stadtbezirk Grünhain einbezogen worden.

Vodau, 26. Sept. Ein Motorradfahrer fuhr mit seinem Beifahrer in ein Geschirr, da das Pferd scheu geworden war und mit dem Wagen quer auf der Straße stand. Durch schnelles Bremsen des Motorradfahrers wurde ein größeres Unglück vermieden. Die zwei Fahrer wurden auf die Straße geschleudert und erlitten Verletzungen an Armen und Beinen.

Vodau, 26. Okt. Die Wirtschaftliche Vereinigung Aue Ortsgruppe Vodau, hielt am Freitag abend im Reichsbadler einen Vortragsabend ab, in dem Dr. Roggenbörger über das neue Arbeitszeitgesetz und die neue Arbeitszeitordnung berichtete, indem er einerseits die dem Handel und Gewerbe aus den Gesetzen entstehenden neuen Lasten und Beschwerden darlegte, und andererseits Wege und Mittel zur Verbesserung der Gesetze zeigte. Erörterungen und wertvolle Winke in Steuerfragen, sowie andere örtliche Angelegenheiten beschloß die Versammlung, die in Anbetracht ihres Wertes für alle Mitglieder eine zahlreichere Beteiligung verdient hätte.

Lauter, 26. Sept. Bei der allgemeinen Arbeitnehmerzählung sind in 129 jähspflichtigen Betrieben insgesamt 2640 Arbeitnehmer gezählt worden und zwar 213 Angestellte und 2427 Arbeiter. Die Angestellten teilen sich in 179 männliche und 34 weibliche, die Arbeiter in 1797 männliche und 630 weibliche. Im Jahre 1926 waren 107 jähspflichtige Betriebe mit insgesamt 2269 Arbeitnehmern, 201 Angestellten und 2065 Arbeitern, vorhanden.

Lauter, 26. Sept. Anlässlich der Weiskreuztagung in Schneeberg findet in Lauter eine Mitfeier statt. Reiseleiter Schienler-Charlottenburg hat sich bereit erklärt, der Gemeinde durch Weiskreuzvorträge zu dienen. Die Versammlungen finden statt am Donnerstag abend 7 Uhr für Jungmädchen im Pfarrsaal und 9 Uhr für Frauen in der Kirche, am Freitag abend 7 Uhr für Jünglinge im Pfarrsaal und 9 Uhr für Männer in der Kirche. Die Gesangslieder wollen man mitbringen. Eintritt wird nicht erhoben. Jedermann ist herzlich willkommen.

Lauter, 26. Sept. Die Kunstausstellung in der Schule bleibt bis Dienstag geöffnet.

Scheibenberg. Im städtischen Balde wurde von Spaziergängern ein 55jähriger hiesiger Einwohner erhängt aufgefunden. Der Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod bestätigen. Schwermut dürfte die Ursache sein, die den arbeitsamen Mann in den Tod getrieben hat.

Zwickau. Durch Polizeidirektor Dr. Gerland wurde namens des Wohlfahrtsamtes die von der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums u. Geheimmittelmisens veranstaltete Ausstellung eröffnet.

Johannsbach. Der 84 Jahre alte Gutsauszügler und Veteran von 1866, 1870/71, Harnisch, stürzte beim Zubettgehen rückwärts die Treppe hinab und starb bald darauf.

Leipzig. Auf einem Wagen der Außenbahn wurde nachts zwischen Stehmeln und Wahren aus nächster Nähe ein Schuß abgefeuert in dem Augenblick, als der Schaffner sich vorbeugte. Der Schaffner wurde betäubt und hintenüber auf den Boden des Wagens juridischgeschleudert. Zwei Purtschen, die in der Nähe geisthen wurden, hatten wahrscheinlich aus einer Scheintodpistole geschossen. Der Ueberfallene trug nur leichte Verletzungen davon, hätte jedoch bei der schnellen Fahrt auch aus dem Wagen stürzen können.

Baunzen. Ein Großfeuer suchte das Anwesen eines Gutsbesitzers in Salzenforstheim und legte das große massive Scheunengebäude sowie die Stallungen in Asche. Die gesamten Erntevorräte wurden vernichtet. Der Schaden ist sehr groß. — Ein weiteres Scheunfeuer scherte die große Rittergutscheune in Radewitz ein. Etwa tausend Zentner ungedroschenes Getreide fielen den Flammen zum Opfer.

Konzerte, Theater etc.

Schneeberg, 26. Sept. Der Militär-Verein Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Verkehrsgruppen und Train Schneeberg und Umg. beging am Sonnabend und Sonntag die Feier seines 25jährigen Bestehens. Am Sonnabend nachmittag von 4 bis 5 Uhr fand auf dem Fürstentplatz Blasmusik der Kapelle des Reichsheerartillerieregiments Nr. 4 statt, zu dem sich eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge, auch aus Kreisen, die sonst nicht viel Liebe für unsere Reichsheer empfinden, eingefunden hatte. Die Jubiläumssfeier fand abends 7 Uhr im Sonnensaal statt. Der Saal war vom Vereinsmitglied Gärtnerbesitzer Elias Sieber in entzückender Art geschmückt, inmitten der Bühne leuchtete die Zahl 25. Der Einladungs waren Militärvereine von hier und aus den Nachbargemeinden zahlreich gefolgt, so daß der große Sonnensaal voll besetzt war. Nach einem schneidigen Marsch „In Treue fest“ von Teike, zogen die Fahnenträger von fünf Vereinen unter den Klängen des Präzisionsmarsches in den Saal. Die Fahnen fanden links und rechts auf der Bühne Aufstellung. Unter der strengen Leitung von Musikmeister Waldau spielten die Artilleristen ein prächtiges Konzert, von dem das Vorspiel a. d. Oper „Wenn

Ich der König war“ von Adam, der „Mittelnacht“ aus C. W. Webers M. Lieder von Schreiner und die Fantasie aus der Op. „Die Regimentstochter“ besonders erwähnt seien. Reicher Beifall der begeisterten Zuhörer erzwang jedesmal eine Zugabe, die von der wackeren Kapelle in der Form von Militärmärschen gewährt wurde. Daß diese und der Zapfenstreich mit Gebet für bereitete Truppen und einige Paradezüge das Herz eines jeden alten Soldaten höher schlugen ließen, bedarf keiner Betonung. Zu Beginn des Konzertes begrüßte der Vorsitzende des Jubiläumsvereins, Kaufmann Karl Härtel, die zahlreich erschienenen Kameraden, vor allem die Vertreter der Stadt, den Bezirksvorsteher und den früheren Vorsitzenden des Vereins, Fabrikant Curt Schwertner, jetzt in Dresden, sowie weitere aus der Ferne herbeigekehrte ehemalige Mitglieder. Der stellv. Vorsitzende Gerichtsvollzieher Windisch, trug darauf die Vereinsgeschichte in großen Umrissen vor, aus der zu entnehmen war, daß der Verein gute und böse Tage hinter sich hat, in ihm der Geist der Opferwilligkeit und der Kameradschaft eine gute Pflege gefunden hat, daß er aber auch nach dem Verlust vieler Kameraden im Weltkrieg schweren Blutzoll für Volk und Vaterland hat entrichten müssen. Während der Redner die Namen der verstorbenen und der im Kriege gefallenen Kameraden verlas, intonierte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Bezirksvorsteher Oberstudienrat Richter überbrachte die Glückwünsche des Präsidiums des Militärvereinsbundes und des Bezirks Schwarzenberg im Militärvereinsbund. Er wies darauf hin, daß die Militärvereine die Erinnerung an das stolze Heer aufrechterhalten und den Geist der Wehrhaftigkeit in deutschen Volke wachhalten wollen. Wie groß die Achtung und die Liebe zu unserem früheren deutschen Heere sei, bewies der Umstand, daß im Ruffhäuserbund sich über dreieinhalb Millionen ehemaliger Soldaten zusammengeschlossen haben, um diese Erinnerungen zu hegen und zu pflegen. Er nahm dann eine Reihe von Auszeichnungen von verdienten Mitgliedern des Jubiläumsvereins vor. Es erhielten das Ehrenkreuz für 25jährige Mitgliedschaft im Verein: Kurt Schmedtner, Hugo Richter, Anton Schlegel, Otto Bretschneider, Hermann Wehrmann, August Dietrich, Emil Nothe, Heinrich Müller, Otto Neubert, Franz Hutschenreuther, Wilhelm Thaumüller, Otto Haus, Ferner ernannte der Verein 8 Ehrenmitglieder: Karl Härtel, Anton Schlegel, August Dietrich, Friedrich Paulin, Otto Bretschneider, Friedrich Becker, Hermann Wehrmann, Richard Windisch, und 7 Jubiläumsglieder: Paul Teubert, Ernst Schott, Heinrich Müller, Ernst Keef, Otto Neubert, Emil Nothe und Hugo Haus. Ferner übergab Bezirksvorsteher Richter dem Verein die vom Präsidium des Bundes gestiftete Fahnenkranz. Für die so ausgezeichneten Mitglieder dankte der Vorsteher, Carl Härtel, in herzlichen Worten und versprach weitere Treue und Pflüchterfüllung im Rahmen des Vereins. An dem schön verlaufenen Festabend schloß sich ein Festball an, der leider durch Aussetzen des elektrischen Stromes lange Zeit stark beeinträchtigt wurde. Am Sonntag vormittag versammelten sich die Mitglieder beim Vorsteher, von wo sie mit der Vereinsfahne nach dem Friedhof zogen, um hier am Kriegereck den Stein in einen mächtigen Kranz mit Schleife zu Ehren und zum Danke für die verstorbenen und gefallenen Kameraden niederzuliegen. Im Vereinslokal fand dann ein Frühstück statt.

Alberoda, 26. Sept. Im überfüllten Saale des Gasthofes „Rühler Abend“ konzertierte der Verein „Zitherkranz“ Aue mit einer ausserlesenen Vortragsfolge. Die Chorwerke für Gitarre, für Mandoline und die ihnen anverwandten Instrumente boten unter der umsichtigen Leitung des Dirigenten Hrn. Joh. Mehlhorn-Auerhammer Vortreffliches. Ein dankbares Publikum spendete willig Beifall. Als schöne Abwechslung zu den Chorwerken erwies sich das Tongemälde „Frankonia“ für Gesang und Mandolinchor, das ausgezeichnet vorgetragen wurde. Einen Künstler im Zitherspiel lernte man in Hrn. Hans Groll kennen. Atemlose Stille im Saal zeugte von der Spannung der Zuhörer. Den nicht endenwollenden Beifall lohnte der Meister seinen Zuhörern mit Zugaben.

Aus dem Gerichtssaal.

Leipzig. Am Sonnabend fällt das Schöffengericht nach dreitägiger Verhandlung im Prozeß gegen den Kaufmann Meyer und den Gerichtsvollzieher Große, die der aktiven und passiven Bestechung beschuldigt waren, das Urteil. Meyer erhielt wegen Bestechung in drei Fällen ein Jahr einen Monat Gefängnis und zwei Jahre Ehrenrechtsverlust. Große wurde zu zwei Jahren Zuchthaus, 150 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrenverlust verurteilt. Fünf Monate der Untersuchungshaft werden ihm auf die Strafe angerechnet. Außerdem werden die Bestechungsgelder in Höhe von 200 Mark als dem Staat verfallen erklärt.

Die Entwicklung des Funkwesens.

Von Guglielmo Marconi.

Guglielmo Marconi, der Vorkämpfer in der Ueberwindung unermeßlicher Fernen, der sich nunmehr dem Problem des Fernsehens widmet, ist auf einem Auge — blind; ein eigenartiger Gegenfall, ähnlich wie bei Edison, dem Erfinder des Gramophons und Vervollkommerter des Telefons, welcher — taub ist. Marconi, der immer noch frische fünfzigjährig, arbeitet in der weltbekannten Marconi-Station zu Chelmsford; er äußert sich nur selten über sein Schaffen, weshalb nachstehende Hinweise erhöhte Beachtung finden dürften.

Als ich 18 Jahre alt war, habe ich zum ersten Male an die drahtlose Telegraphie gedacht. Und im vorigen Jahre war ein Vierteljahrhundert vergangen, seit mir zwischen England und Amerika das erste drahtlose Signal vermittelt haben. Meine Anfangsexperimente vollzog ich in der Nähe meines Geburtsortes Bologna. Groß war das Erlaunen: Im italienischen Patentbüro, als ich meine Erfindung schützen lassen wollte. Auf die Frage, wie ich zu der Idee des drahtlosen Telegraphen gekommen sei, konnte ich nur antworten, daß ich mit einer von mir entfernt wohnenden Dame sprechen wollte, weshalb ich mein ganzes Bemühen der Verwirklichung dieses Fieles widmete. Von meiner Kindheit an gedachte ich Elektro-Ingenieur zu werden. Der erste Tag eines großen Erfolges meiner Laufbahn war der 12. Dezember 1901, als er mir zum ersten Male gelang, eine drahtlose Verbindung zwischen England und Amerika auszuführen. Im Jahre 1904 stellten wir die erste „Broadcasting Station“ auf, und heute sind die mit dieser Erfindung zusammenhängenden Gewerbezweige bereits wichtige Faktoren der Kultur, des Verkehrs und Handels geworden. Das Radio entwickelt sich von Tag

zu Tag und bringt der Welt immer neue Ueberraschungen; es kann, wie jüngst ein Fachmann sagte, als ein neuer Sinn des modernen Menschen gelten.

Auch das drahtlose Telefon, das bereits zwischen dem alten und neuen Erdteil Gespräche ermöglicht, macht große Fortschritte. Schon jetzt kann ich im vollen Bewußtsein meiner Verantwortung behaupten, daß wir in absehbarer Zeit von einem Erdteil zum anderen allgemeine Ferngespräche führen können und zwar so, als ob wir unseren in der nächsten Straße wohnenden Freund anrufen würden. Uebrigens haben bisherige Gespräche die interessante Merkwürdigkeit gezeigt, daß die Stimme um die Erde in zwei verschiedene Richtungen gehen kann. Bei einem Londoner Ferngespräch mit Australien z. B. führte die eine Bahn sozusagen ganz über die Ozeane, also höchstens nur über dem Panama-Paß und zwar lediglich für ganz kurze Zeit über die Erde; die andere Strecke hingegen führte durch die turkestanischen und russischen Steppen nach London. Die Apparate sind gleichzeitig mit dem Telefon auch zur Beförderung von Radiotelegrammen verwendbar und wirken unvergleichlich billiger als z. B. das im amerikanischen Verkehr verwendete „Langwellen“-System.

Eine besondere Aufgabe meines Wirkens ist die Vervollkommnung des Bildertelegraphen; ich möchte erreichen, daß die Allgemeinheit Telegramme und Briefe in Familien weitergeben kann. Sollte dies gelingen, so werden wir künftig allgemein nicht die gedruckten Buchstaben des Telegraphen, sondern die Kopien der ursprünglichen Schrift empfangen. Dann brauchen sich übrigens die Angestellten der Telegraphenämter nicht mehr mit dem Entziffern der Schrift zu plagen, wohl aber die — Empfänger. Natürlich handelt es sich hier um keine neue Entdeckung, denn schon seit Jahren werden Radio-Photographien von Land zu Land vermittelt; dagegen gelang es noch nicht, diese Uebertragungen so billig herzustellen, daß wir sie auch für Handelszwecke verwenden können. Eine solche Vervollkommnung würde für den Handel von epochenmachender Bedeutung sein, da der Aufnahmeapparat selbst in der Distanz von 20000 Kilometern allerlei Geschäftsbriefe, Kontrakte, Bestellungen, Schecks usw. in einer dem Original getreuen Art wiedergeben kann. Irrtümer wären damit beseitigt, wichtige Unterschriften wären in einigen Sekunden weitergegeben. Diese Einrichtung würde auch die allgemeine Sicherheit der Welt fördern, weil sie z. B. Fingerabdrücke unverzüglich befördern kann.

Die Television, die Frage des in die Ferne Sehens, ist das Problem, daß mich vor allen anderen interessiert und beschäftigt. Ich bin davon überzeugt, daß die Lösung dieses Problems nicht mehr lange auf sich warten läßt; eigentlich ist nur noch die Lösung von Einzelfragen erforderlich. Das Prinzip beruht auf denselben Grundlagen wie die Fernübertragung von Bildern und ist mit dieser praktischen Lösung schon entschieden. Ich werde das Radio nur dann als vollkommenen Triumph betrachten, wenn wir daheim, in unserer Wohnung Musik hören und mit Hilfe der Television die Vorstellung eines beliebigen Theaters oder Kinos genießen können.

Was meine Entdeckung anbelangt, so ist es meine feste Ueberzeugung, daß trotz der erreichten Erfolge die Radio-Wissenschaft noch im Kindesalter ist; denn ihre Entwicklung kennt vorläufig keine Grenzen.

16. Ziehung 5. Klasse 191. Östf. Landeslotterie

Ziehung am 24. September 1927

(Die Gewinne, die Nummern, neben welchen diese Gewinnbeträge angegeben sind, sind im 1927. Jahrbuch angegeben.)

50000 auf Nr. 75517	der Herr Emil Strauß, Hofbahn 1. St. Kl. 10000 auf Nr. 77964	der Herr Fritz (Hilf) Leipzig.	
5000 auf Nr. 7186	der Herr Emil Müllers, Prudent	5000 auf Nr. 47044	der Herr Max Oswald (Hilf), Leipzig.
5000 auf Nr. 52054	der Herr Eduard Hess, Dresden.	5000 auf Nr. 70251	der Herr Ernst & Co., Dresden und
5000 auf Nr. 09971	der Herr Friedrich Hilde & Co., Leipzig.	5000 auf Nr. 155408	der Herr George Körner, Leipzig.

0476 (1000) 875 764 000 487 148 072 858 510 839 858 811 294 199
740 (250) 239 080 012 623 021 1196 081 (300) 798 (350) 071 251 599
618 594 (250) 077 683 164 909 949 629 075 469 414 8003 864 652
(250) 384 227 123 688 241 (250) 017 083 727 253 (250) 879 187 3563
(250) 453 689 010 660 209 116 471 606 4537 804 507 865 816 900 238
(500) 883 242 594 8898 091 204 980 732 642 (300) 228 (300) 674 052
095 198 399 6187 150 837 211 647 (500) 699 523 906 (250) 232 (250)
444 (500) 159 616 741 944 889 626 (500) 817 429 (250) 245 895 395
7909 587 709 486 603 849 033 564 (500) 238 (3000) 490 587 104
499 257 478 372 156 (5000) 8502 (250) 176 078 479 771 104 (250) 090
248 858 158 295 020 8440 500 274 872 043 218 927 897 784 798 038
963 022 762 496 299

10456 416 782 337 563 822 824 803 112 280 (3000) 11281 060 751
528 700 129 427 638 341 401 183 077 (250) 281 (250) 18228 909 (250)
182 352 765 838 153 630 202 378 800 218 744 070 877 (300) 603 648
781 181 12754 176 161 117 475 227 598 860 748 770 860 206 400 655
611 846 204 24650 652 (250) 455 715 795 635 395 (500) 388 290 841
583 714 244 401 84509 602 (250) 798 792 451 518 812 865 215
728 192 283 973 178 232 (250) 454 698 77 049 140565 175 (300) 068
801 480 921 913 428 067 (250) 237 032 922 363 140 756 050 061 17937
991 567 383 281 292 910 159 708 (1000) 003 697 487 584 19048 912
819 290 230 489 254 534 868 022 022 584 882 697 889 530 210 146 106
671 528 274 19047 869 653 (3000) 908 261 890 043 071 477 869 240
087 769 248

30705 056 310 021 (250) 882 903 875 108 519 931 556 540 109 022
296 24884 528 239 803 966 079 (200) 301 827 22335 383 112 (3000)
722 707 399 134 22256 201 900 916 632 200 632 (250) 962 (250) 697
303 823 717 (250) 563 818 (3000) 798 24865 670 705 230 207 756 169
797 860 (250) 593 (350) 214 654 25034 706 505 (250) 649 362 538
939 047 450 928 983 080 089 948 805 (250) 929 287 372 26044 770
857 687 077 456 047 (3000) 592 508 633 718 (250) 628 27708 014 298
698 800 874 851 781 386 196 509 288 500 (250) 128 818 521 049 038
715 598 090 (250) 28884 381 295 (250) 548 140 740 440 627 915 318
705 139 621 (250) 29040 968 857 (250) 508 847 156 813 623 696 660
693 018 089

38352 31021 185 551 198 091 863 344 486 546 098 182 574 560 (300)
279 407 13021 533 346 329 824 821 939 109 020 (250) 32397 768
185 942 092 406 258 114 475 (300) 684 088 33739 721 772 180 674
657 (250) 968 386 071 140 820 123 (250) 775 047 121 24958 025 378
(1000) 948 188 408 455 088 856 353 26068 880 567 792 (500) 384 709
620 497 580 (300) 728 443 224 570 081 31 26644 (250) 971 284 515
895 108 049 507 (300) 158 37447 815 247 109 905 272 302 38108
849 903 144 253 158 192 034 762 107 232 642 (300) 277 29644 172
653 323 207 316 924 326 637 109 587 117 619

40295 591 434 184 825 (250) 975 615 708 738 (250) 772 42280
268 328 732 050 480 291 705 810 098 248 190 746 770 42527 299
375 689 433 (250) 585 352 223 573 682 717 926 649 029 647 43791
955 985 238 884 (1000) 527 348 324 224 931 (250) 939 197 397 842 174
(300) 500 770 44209 233 256 618 377 818 299 476 (250) 556 713 922
45131 (1000) 036 371 420 868 728 268 2940 712 812 804 917 46327
(250) 020 270 305 044 727 059 683 081 008 795 611 206 590 578 547
866 810 682 365 592 788 773 454 47056 008 826 608 (250) 076 001
092 437 (250) 279 209 854 (1000) 998 094 340 496 244 (250) 659 014
48603 454 222 634 638 420 069 151 318 646 568 971 49461 837
893 628 298

80213 061 548 485 234 015 (1000) 118 411 928 071 653 077 51291
(250) 752 030 889 682 168 (250) 650 415 456 203 (290) 686 501 230
52430 901 970 (250) 901 984 (5000) 445 271 (250) 193 590 150 846 810
(250) 457 463 757 088 53535 967 551 446 484 440 128 124 837 (250)
766 228 329 570 (250) 682 612 (250) 54808 241 377 (250) 047 745 636
148 718 (300) 757 341 158 809 809 758 (250) 378 494 097 (250) 453 (250)
35481 253 036 848 884 538 221 128 573 918 590 723 (2000) 380 066
444 56354 149 017 989 (250) 721 629 460 150 871 492 705 425 315
496 240 400 907 (500) 57740 028 341 591 712 181 (1000) 299 232 643
256 221 376 435 242 295 58776 968 600 531 (250) 258 870 425 526
780 513 59275 604 223 090 014 268 121 360 136 716 533 016 408 623
211 (300) 707 115

69158 503 222 054 492 490 730 544 632 (250) 48390 612 358 287
247 787 648 840 (300) 180 878 918 367 934 728 429 950 52931 942
699 985 908 723 170 208 (250) 385 419 609 807 411 084 156 213 (250)
189 63742 440 (250) 590 960 (250) 078 578 158 984 (500) 568 448
456 788 679 486 64051 305 (1000) 580 936 776 250 791 091 348 068
(250) 287 434 65471 914 600 039 (250) 632 273 475 495 (900) 109

685 281 844 (3000) 081 531 033 729 868 677 66223 618 718 612 181	145 418 (1000) 885 508 854 784 907 399 548 (250) 634 67650 378 506	081 615 498 065 815 907 574 (1000) 48845 845 453 157 663 804 (250)	388 978 035 759 (250) 039 733 535 615 858 364 (300) 964 (250) 959	992 281 897 781 68713 482 855 292 (350) 444 788 999 730 190 969	563 042 415 560 410 585 (250)
70394 692 251 (5000) 658 (250) 778 907 810 778 618 155 997 71177	812 838 (1000) 708 418 694 009 730 850 (250) 785 361 797 652 (250)	850 844 448 088 648 149 889 (250) 768 544 374 009 167 (250) 328 118	78421 297 852 113 917 925 045 700 711 (1000) 370 194 485 613 78858	118 708 111 120 394 138 991 054 898 186 264 750 161 972 74840 444	778 851 693 340 207 029 78519 154 (250) 043 774 810 829 553 358
549 517 (50000) 558 051 125 021 008 (300) 231 589 583 435 885 (250)	806 76847 465 (250) 911 404 401 811 158 (500) 268 655 770 329 156	954 286 77031 831 123 199 789 680 171 964 (10000) 850 388 023 321	666 355 631 281 (250) 919 180 78256 203 481 277 439 586 987 496	78570 478 487 473 706 595 (250) 254 218 459 015 752 841 748 (500)	804 489 281 808 81893 681 413 270 585 527 149 956 264 80838
902 894 (250) 412 (250) 189 019 456 449 968 328 053 877 677 102 685	117 878 80474 978 258 418 001 582 (300) 909 830 761 629 280 991	977 584 (250) 84176 876 430 816 868 (3000) 855 389 478 (250) 106	(250) 484 370 968 509 059 558 493 84889 880 836 966 (300) 613	(250) 408 290 025 717 389 385 86335 126 500 (300) 187 578 658 612	928 130 (250) 926 975 87679 289 979 251 173 878 975 565 304 576
074 (250) 401 671 (250) 858 906 690 86438 (300) 621 854 234 218	083 286 072 641 (250) 711 098 128 528 (250) 464 (250) 653 584 074	522 853 960 056 766 86903 (250) 221 (300) 562 228 822 428 (250)	285 (250) 459 409 218 (250) 003	80470 424 853 420 854 329 555 458 742 885 227 400 180 618 700	782 906 751 81255 910 472 181 540 019 562 559 123 (1000) 92228
(250) 182 107 521 070 958 999 590 346 901 815 680 83920 961 297	355 778 055 439 700 799 789 083 102 618 017 567 648 227 870 (3000)	94488 865 745 178 790 257 729 (250) 816 741 843 610 718 466 252	399 411 535 232 043 256 665 688 (250) 83980 965 749 856 (500) 898	(250) 988 129 844 829 971 (5000) 454 268 148 134 558 (250) 148 (350)	954 704 87290 017 067 (3000) 785 903 649 884 568 221 945 624 978
80150 830 903 831 253 022 666 029 919 814 924 90000 - 90159 079	233 656 (250) 641 473 404 (250) 163 237 712 632 718 389 646 083	109727 814 918 736 571 341 (250) 213 809 (300) 604 883 (250)	102114 722 031 691 590 193 871 840 890 770 275 858 (250) 029 079	844 102199 904 207 968 888 856 254 879 698 628 103161 078	069 811 761 323 599 886 877 198 401 184025 738 273 809 061 472
201 719 323 540 737 116 632 604 (250) 105745 (250) 011 087 282	743 165 983 117 871 106977 109 837 133 400 296 232 886 834 758	(250) 387 259 093 107 139 473 153 962 798 645 (250) 873 038 (250)	107565 803 883 (250) 048 548 875 (250) 656 383 343 452 025 108483	204 (250) 022 514 207 092 330 708 (300) 493 865 105 (500) 226 780	109874 346 205 543 511 953 847 347 250 (250) 020 288 787
110026 778 511 (250) 338 633 536 799 528 890 548 285 477 182 740	989 116 11076 548 869 254 709 744 906 417 715 285 (250) 967 112591	(250) 387 422 015 794 (250) 656 128 608 201 (5000) 072 137 394 383	479 213 (250) 341 780 448 113890 652 210 877 706 170 218 556 307	627 894 114545 017 007 (250) 071 (250) 697 717 (250) 811 519 458	249 (250) 072 789 878 864 115163 889 379 (250) 068 351 744 800 738
055 805 178 942 449 180 321 436 397 558 116002 (250) 029 888 222 954	489 (300) 556 609 796 618 814 582 174 117007 519 876 256 492 318	148 (250) 587 850 780 389 145 112898 970 590 982 321 039 049 (1000)	980 530 958 757 213 297 806 013 408 146 110374 159 (250) 602 962	190 754 360 427 873 (3000) 693 298 170 367 145 389 2121 51 609 692 529	190 754 360 427 873 (3000) 693 298 170 367 145 389 2121 51 609 692 529
110735 (300) 250 249 014 (250) 229 474 278 538 254 250 556 858	555 983 789 (1000) 845 (250) 485 121319 233 439 982 026 (250) 933	(250) 242 907 456 743 100 685 348 775 511 041 122199 877 918 (500)	309 413 (500) 726 048 060 757 769 890 201 082 043 142 122366 (250)	418 886 410 (250) 339 691 201 (250) 818 260 433 039 122366 (250)	638 (250) 044 864 (300) 654 958 909 478 554 106790 014 012 967
(300) 029 617 156 (250) 578 129 258 (250) 181 (300) 585 025 631 305	696 695 371 (250) 283 (250) 345 126025 600 105 074 154 034 844 221	436 220 602 080 187 737 039 456 670 990 127180 886 317 412 404	912 032 305 (250) 890 676 502 098 318 563 781 126784 098 196 815	040 527 803 406 994 139 (300) 880 183 167 318 (250) 659 540 335	129056 329 026 (250) 817 633 (3000) 333 994 975 872 797 100 520
148 395	130074 978 452 229 212 431 888 299 807 283 715 906 158 574	121583 328 032 125 353 457 132 651 337 914 729 301 708 (250) 750	(1000) 686 122359 041 705 552 956 661 979 123759 119 810 675	324 588 329 734 (250) 974 (250) 744 794 780 238 894 (500) 833 (3000)	134896 705 222 535 884 590 269 356 664 776 065 135939 408 (3000)
954 623 833 012 709 233 085 359 390 843 (300) 834 136154 396 718	058 182 (1000) 439 (2000) 097 (3000) 652 (250) 824 447 172 828 748	714 738 078 489 127951 (250) 619 657 410 (250) 698 483 265 144 312	234 192 028 731 (250) 138448 698 129 571 749 800 140 (250) 805 028	139199 799 527 896 203 474 515 680 804 348 (250) 974 908 343 150	183 826 (250) 721 (250) 719 486

Im Gluckstabe verbleiben nach heute benutzter Ziehung an größeren Gewinnen:
1. Klasse je 200000, Gewinne: 2 je 10000, 11 je 5000, 25 je 3000,
44 je 2000, 22 je 1000.

Kurt Fischer
Irma Fischer geb. Häcker
 Vermählte.

Oibernhau i. Sa. 26. September 1927. Beierfeld

Serzlichen Dank
 allen denen, welche uns zu unserer
 goldenen Hochzeit
 mit Aufmerksamkeit bedachten.
 Albin Schmidt und Frau.
 Dreibanen, 614.

Dr. Krumbiegel, Löbnitz
 von der Reise
 zurück.

Glückauf
 Schneberg

Stempel
 Emaille- u. Glasechilde
 sofort lieferbar.
 Wäscheschablonen
 in allen Ausführungen
 stets am Lager.
 Kurt Steinmüller, Schneebg.
 Marienplatz, nahe Bürger-
 schule, Zugang Markt

Wir bitten unsere Mit-
 glieder um zahlreiche Be-
 teiligung beim Begräbnis
 unseres verstorb. Schrift-
 führers, Herrn Apotheken-
 führer, Stadtrat Reichel,
 Dienstag, nachm. 3 Uhr.

Turnen ♦ Sport ♦ Spiel

Turnen.

Schauturnen der Turnvereine des Auer Tales (24).

Schauturnen... Uralt in der Geschichte der Turner — deutsch in Wesen und Art. Schauturnen sind Rundgebungen für das Turnen, welches von Tausenden geübt und gepflegt wird. Frei von jeglichem Wettkampfscharakter, soll die Masse überzeugt werden vom Werte der Turnübungen. In Vielgestaltigkeit wird gezeigt, daß jedermann den rechten Platz findet zur Erleichterung seines Körpers. Nicht Sieg um jeden Preis, sondern die Tiefe des Turnens ist Lösung. — Seit vier Jahren führen geschlossen die Turnvereine des Auer Tales unter den gleichen Zielen ihre Schauturnen durch. Altes und neues, was der Turnbewegung war dem diesjährigen beizubringen, welches am Sonntag auf der Waltherswiese abgehalten wurde. Trozdem wurde das Turnen in all seinen Teilen abgewickelt.

Erstmalig wurde das diesjährige Schauturnen mit einem Vorüberlauf am Vorabend eröffnet. Schicklich Volkturner und Spieler durchzogen die Straßen der Stadt, und wohlgeklärt schaute man noch lange dem Trupp nach und die Herzen der Turner schlugen höher.

Gleich wie diesem Lauf schenkte man am Sonntag dem Festzug die größte Aufmerksamkeit. Troz Regen marschierten gegen 400 Turner und Turnerinnen strammes Schrittes durch die Stadt nach dem Festplatz, der immerhin von einer ansehnlichen Zuschauermenge besucht war. Der Aufmarsch zu den Freiübungen erfolgte in drei Säulen in Biederstein, die Fahnen voran. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden Dingel (V. Auerhammer) und Gesang setzten unter Leitung von Oberturnwart Lange-Kue die Freiübungen ein, ebenfalls bei Regen. Die schöne Zusammenstellung von liegenden, stehenden und stützenden Übungen ergab durch die gute Ausführung der 300 Turner und Turnerinnen ein gelungenes Gesamtbild. Mit großer Teilnahme wurde das Frechten und ganz besonders der Stabhochsprung verfolgt. Bei all den schlechten Bodenverhältnissen wurden recht ansehnliche Sprünge gemacht. Obwohl nur bis 2,70 Meter der Zeit wegen gesprungen werden konnte, waren die Zuschauer überzeugt, daß mindestens ein 3-Meter-Sprung sehr gut geglückt wäre. Besonders stark war auch das Interesse an den Pendelstufen. Bei der Mitgliedertafel zeigte die des Allgem. Turnvereins das vortreffliche Tempo. Auerhammer hatte die besten Jugendläufer. Von den Turnerinnen erreichte die Staffel des Allg. T. die beste Laufzeit. Rhythmische Kreiselübungen der Turnerinnen gelaufen allgemein, und die Schwereübungen der Turnerinnen trugen Bewegung des Rumpfes. Das Ringturnen aller Altersklassen brachte regsten Turnbetrieb. Naturgemäß wurde der 1800-Meter-Lauf beachtet. Bei verschiedenen Läufern wurde recht guter Stil festgelegt. Zu Anfang führte Eder (Mitt. 78). In der dritten Runde überholte ihn Höflich-Auerhammer. Scharf war der Endpunkt von Höflich-Auerhammer und Reichner-Mitt. 78. Mit 4.46,6 ging Höflich als Erster durchs Ziel, dicht gefolgt von Reichner-Mitt. 78 mit 4.47. Den Abschluß des Festes gab ein Jugendhandballspiel. Befriedigt verließ man den Festplatz. Wacker hielten sich die Turner trotz allem Ungemach. Stuedel.

Turnverein „Germania“ Bodau.

Am Sonnabend feierte ein Ehrenmitglied und Inhaber des Ehrenbriefes der D. mit seiner noch rüstigen Gattin das 25jährige Ehejubiläum. Der Verein bringt dem Jubelpaar seine herzlichste Gratulation zum Ausdruck. Möge der Veteran der edlen Turnbahn noch lange unbesudelt erhalten bleiben. Da es dem Jubililar sehr an der Turnerjugend liegt, veranstaltete er eine freiwillige Sammlung zugunsten der Jugend. Die Sammlung brachte einen schönen Ertrag, der dem Jugendfond zufließt. Allen Geborn ein herzlichliches „Gut Nacht!“ Preßwart Ernst Einfield.

Fußball.

Erzgebirge.

Drei Berufungen in Leipzig anerkannt. Ueberraschender Beginn der zweiten Serie.

1. Klasse:

- Lauter: Viktoria—Tanne Thalheim 2:4 (1:3).
- Auerhammer: VfR—VC Eibenstock 4:5 (2:2).
- Beierfeld: Sturm—VfB Zwönitz 2:0 (0:0).
- Grünhain: Olympia—VfB Aue-Zelle 7:1 (2:0).
- Zwida: FC 02 I—VfB Schneeberg 1 2:3 (1:0).

Die Tabelle der ersten Klasse des hiesigen Gaugebietes hat durch die Ergebnisse des gestrigen Sonntags und auch durch wichtige Entscheidungen der oberen Verbandsbehörde in Leipzig, des Verbandsleistungsausschusses, eine wesentliche Aenderung erfahren. Es betrifft dies die Proteste der Spiele Olympia-Grünhain—VfB Zwönitz, VfR Auerhammer—VfB Zwönitz und Viktoria Lauter—VC Eibenstock. Die Entscheidungen der Berufungen der beiden erstgenannten Spiele lauten dahingehend, daß die betr. Ergebnisse zu Recht bestehen und die Punkte die Sieger behalten. Das Spiel Viktoria Lauter gegen VC Eibenstock wurde für ungültig erklärt und muß wiederholt werden. Die Kämpfe des gestrigen Sonntags brachten teilweise recht unerwartete Ergebnisse. Durch das vorangegangene Regenwetter waren die meisten Plätze ausgeweicht, die Spiele hatte merklich darunter zu leiden. Ueber die einzelnen Spiele folgendes:

Viktoria Lauter—Tanne Thalheim 2:4. Der Punktspiel Viktoria Lauter gegen Tanne Thalheim, der gestern auf dem Sportplatz am Waldhaus ausgetragen wurde, brachte ein gänzlich unerwartetes Ergebnis zutage. Nach den letzten außerordentlich guten Leistungen der Platzbesitzer hatte man an einem Sieg der Lauterer nicht gezweifelt, wenn schon, dann wohl eine 2:4-Niederlage nicht erwartet. Durch den Regen war das Spielfeld ausgeweicht und stellte an die einzelnen Spieler bedeutend höhere Anforderungen. Die Mannschaft von Tanne-Thalheim, die körperlich ein Plus aufzuweisen hatte, fand sich mit den gegebenen Verhältnissen wesentlich besser ab, während andererseits Viktoria Lauter vom Beck verfolgt war. Tanne Thalheim war ausgezeichnet im Schwung und brachte es bereits nach etwa 25 Minuten zu einem Vorprung von 3:0. Das erste Tor war eine gute Leistung von Krumbiegel nach einer Flanke von Links, das zweite ein Langschuß von Hess. Das dritte Tor fiel nach einem Straßstoß durch Hess. Einige Minuten vor Halbzeit erzielte Lauter sein erstes Tor nach einem Eckball. Etwa fünf Minuten nach Seitenwechsel gelang es Viktoria, nach einer schlechten Abwehr des Thalheimer Torhüters das Ergebnis auf 2:3 zu verbessern. Im weiteren Verlauf kamen beide Tor des Stärkeren in gefährliche Lage, dabei zeigten beide Mäxter gute Leistungen. Selig-Thalheim war es dann, der die trotzdem noch zweifelhafte Lage klärte und durch ein weiteres Tor für seine Farben den endgültigen Sieg sicherstellte. Troz aufopfernden Spiels der Viktorianer war an dem Ergebnis nichts mehr zu ändern. Einen großen Anteil an dem Erfolg der Thalheimer hat die Käuferreihe, die durch ihr ausgezeichnetes Sitzungsziel dem gefährlichen Lauterer Sturm ein starkes Hindernis war. Der Schiedsrichter Eder (National-Chemnitz) war dem Spiel ein gerechter Zeiter.

VfR Auerhammer—VC Eibenstock 4:5. Troz des schlechten Wetters hatte sich auf dem VfR-Sportplatz in Auerhammer eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden, um Zeuge des Punktspiels der Rasensportler mit dem VC Eibenstock zu sein. Das Spiel brachte einen äußerst flotten und harten Verlauf, der, wenn nicht die Grenzen des Erlaubten einigemale recht unangenehm überschritten worden wären, bestimmt befriedigt hätte. Auch hier stellte der durch den Regen schwere Boden hohe Anforderungen an die Spieler, so daß das in der ersten Zeit außerordentlich flotte, interessante und anreizende Tempo nach dem Seitenwechsel kontinuierlich merklich nach-

ließ. Nach circa 20 Minuten verteilten Spiels kam Eibenstock durch einen zweifelhaften Elfmeter wegen regelwidrigen Angehens zum ersten Erfolg. Nicht lange danach kam Auerhammer zu einem billigen Ausgleich. Der scharfe Schuß an die Vorderseite der Querlatte wurde vom Schiedsrichter als Tor gegeben. Danach kam Auerhammer mehr und mehr in Vorteil und lag öfters vor dem Eibenstocker Tor. Der Erfolg blieb dann auch nicht aus. Eine gute Flanke vom Linksaußen konnte zur 2:1-Führung verwandelt werden. Eine halbe Minute vor Schluß leistete sich der VfR-Tormann ein unfaires Angehen eines gegnerischen Stürmers. Die Dinausstellung und der folgende Elfer verhalten dem VC zu einem billigen 2:2. Nach dem Seitenwechsel nahm das Spiel wesentlich an Härte zu. Durch den Spielerwechsel kam die VfR-Elf aus dem Konzept. In der 10. Minute gelang es dann auch Wohlhab von Eibenstock, den nicht zeitig genug herausgelassenen Tormann zu übertrumpfen und ein 3:2 für Eibenstock sicherzustellen. Sehn Minuten später war es wieder ein Elfmeter wegen Hand, der dem VfR zum Ausgleich verhalf. Eine darauf zurückzuführende Fehleibung des Schiedsrichters durch einen Spieler des VC brachte beide Mannschaften durch die gerechte Veranstellung des Betreffenden in der Anzahl der Spieler wieder gleich. Der weitere Verlauf brachte dann einen teilweise überharten Verlauf, bei dem eigentlich der Schiedsrichter noch peinlicher hätte durchgreifen müssen. Besonders muß sich der Linksaußen von Auerhammer in Zukunft eine viel größere Beherrschung zum Besten des Angehens der Mannschaft zulegen! — Als dann Auerhammer wesentlich nachließ, gelang es Eibenstock, nach einem Straßstoß durch den Rechtsaußen das Ergebnis auf 3:4, in der 90. Minute sogar auf 3:5 zu stellen. Obwohl an einem Sieg der Rasensportler nicht mehr recht zu denken war, gelang es diesen in der 40. Minute, das Ergebnis auf 4:5 zu stellen, bei dem es bis zum Schlußstiff blieb. Schiedsrichter R. Ebert-Thalheim traf keine Entscheidungen wohl kurz und bündig, doch konnte man mit einigen durchaus nicht konform gehen.

Sturm Beierfeld—VfB Zwönitz 2:0. Das Verbandsspiel zwischen Sturm Beierfeld und VfB Zwönitz, welches auf dem Sportplatz am Pockwald in Beierfeld stattfand, brachte ebenfalls einen flotten und harten Verlauf. Die erste Halbzeit sah beide Mannschaften in ziemlich ausgeglichener Leistungen, wie auch das 0:0-Halbzeitergebnis beweist. Nach dem Seitenwechsel gelang es den Beierfeldern, etwas mehr an Boden zu gewinnen, so daß auch zwei Tore die Ausbeute waren. Einen Elfmeter wegen harten Angehens konnte Zwönitz nicht verwerten, somit eine günstige Gelegenheit zur Besserstellung des Endergebnisses verpaßt.

Olympia Grünhain—VfB Aue-Zelle 7:1 (Gesellschaftsspiel). Den verbandsspielfreien Sonntag benutzte Olympia Grünhain zu einem Gesellschaftsspiel und hatte dazu den VfB Aue-Zelle verpflichtet. Die Aue-Zeller mußten überaus überaus eine recht hohe Niederlage von 1:7 einstecken. Zur Halbzeit stand das Spiel noch 2:0 für Grünhain, erst im weiteren Verlauf ließen sich die VfB'er stark zurückdrängen, so daß Grünhain noch weitere fünf Tore erzielte, dem nur das Ehrentor entgegengesetzt werden konnte.

VfB Schneeberg I—FC 02 Zwida I (in Zwida) 3:2 (0:1). In schwerem Kampf rang der VfB die starken Zwidaer nieder und rückt nun auf den 5. Tabellenplatz. Infolge flacher und genauer Kombinationszüge überstiegen sie besonders im zweiten Teil die so gefährliche Verteidigung der Zwidaer, die durch Ballsicherheit und raffinierte Abwehrtaktik ausfiel. Schneebergers glänzend aufgelegte Käuferreihe fütterte den Sturm in präzisem Fußspiel mit recht brauchbaren Wällen, und die Verteidigung stellte den gegnerischen Sturm kaum ab. Der Schneeberger Elfer gab ein Gesamtloß.

VfB Reserve kam kampflös zu 2 Punkten, da Zwida 02 nicht antrat. VfB III verlor in Bernsbach 2:3. Das Spiel wurde bei gütlichem Stand abgebrochen. VfB Junioren schlugen die Reinsdorfer glatt 5:0. VfB Jugend erledigte FC 02 Zwida Jugend hoch mit 6:1. VfB I Herrenhandball schlug VfB Glaußau I 4:2. VfB Damen überraschten durch einen hohen 11:0-Sieg über die Zwönitzer Damen.

1b. Klasse:

Saxonia Bernsbach—FC 02 Zwida 1910 7:1 (5:0). Am Tage der gestrigen Bernsbacher Aktes hatte Saxonia Bernsbach den FC 02 Zwida 1910 in einem Gesellschaftsspiel zum Gegner. Wie nicht anders zu erwarten war, ließ Saxonia nach einem nicht gerade schweren Spiel überlegener Sieger.

Resultate der niederen Mannschaften:

Verbandsspiele: Tanne Thalheim II—Sturm Beierfeld II 2:3; Saxonia Bernsbach II—Wacker Schwarzenberg II 7:0; FC 02 Zwida II—Ballspielvereinigung Niederzschlema II, letztere nicht angetreten. Saxonia Bernsbach Jugend—Eiche Hchorlau Jugend 1:2; Viktoria Lauter Jugend—VfB Zwönitz Jugend 2:2; VfR Auerhammer Jugend—Sturm Beierfeld Jugend 4:0.

Gesellschaftsspiele: Saxonia Bernsbach III—VfB Schneeberg III 3:2; Viktoria Lauter II—VfB Aue-Zelle II 4:1, abgebrochen; VfR Auerhammer II—Memannia Aue II 2:1.

Wichtige Bekanntmachung des G.V. Gau Erzgebirge im V.D.F.

(Hauptausfluß zum Sechserturnier am 2. Oktober in Aue).

Bericht von der Sitzung am 24. September.

Das Turnier beginnt in allen Klassen 12 Uhr auf dem Sportplatz des Sportvereins Memannia Aue am Brunnlaggut. Der Hauptausfluß tritt mit dem 2. Schiedsrichter sowie den Herren R. Ebert und Georgi vom G.V. um 11 Uhr im Beilinslaggut.

Spielfeld 1: 1. Schiedsgericht und Juniorenklasse.

Spielfeld 2: 2. Schiedsgericht und Jugend- und Knabenklasse.

Für jede Mannschaft ist ein Jugendleiter mitzubringen. Spielzeit 2 mal 7 Minuten. Verlierer scheidet aus, bei Unentschieden entscheidet das erste Tor nach Verlängerung.

Juniorenklasse:

- Spiel Nr. 1: Memannia Aue I—Hchorlau I.
- 2: Bernsbach I—Memannia Aue II.
- 3: Hchorlau II—Bernsbach II.
- 4: Bernsbach III—Schwarzenberg.
- 5: Zwönitz—Aue-Zelle.
- 6: Lauter—Eibenstock.
- 7: Bodau—Grünhain.

Jugendklasse:

- Spiel Nr. 8: Aue-Zelle I—Bernsbach.
- 9: Eibenstock—Beierfeld.
- 10: Auerhammer I—Bodau.
- 11: Lauter—Niederzschlema.
- 12: Aue-Zelle spielfrei.

Knabenklasse:

- Spiel Nr. 13: Auerhammer I—Eibenstock.
- 14: Bodau—Hchorlau.
- 15: Auerhammer II—Lauter.
- 16: Beierfeld—Aue-Zelle.

Die am 2. Oktober ausfallenden Jugend-Verbandsspiele Nr. 42, 43 und 44 finden am 19. Oktober statt. S. A. Dammann.

Stand der Verbandsspiele der 1. Klasse Gau Erzgebirge:

Vereine	Spiele	gew.	verlor.	un-entf.	Tore + -	Punkte + -
V. C. Eibenstock	6	5	1	—	20:14	10:2
Sturm Beierfeld	7	4	3	—	17:16	8:6
Viktoria Lauter	7	3	3	1	17:15	7:7
Tanne Thalheim	7	3	3	1	16:16	7:7
V. f. B. Zwönitz	7	3	4	—	14:11	6:8
V. f. A. Auerhammer	7	2	4	1	16:21	5:9
Olympia Grünhain	7	2	4	1	13:20	5:9

Die Punkte der Spiele Olympia Grünhain—V. f. B. Zwönitz sowie V. f. A. Auerhammer—V. f. B. Zwönitz sind in der Tabelle wieder wie ursprünglich von V. f. A. Auerhammer bzw. V. f. B. Zwönitz gewonnen berücksichtigt, da die Verurteilungen in Leipzig von den betr. Vereinen gewonnen worden sind. Deswegen ist das Spiel Viktoria Lauter—V. C. Eibenstock wieder gelistet, da die Entscheidung des Verbandsspiel-Ausschusses das Spiel zu wiederholen ist.

1b Klasse:

Vereine	Spiele	gew.	verl.	un-entf.	Tore + -	Punkte + -
Saxonia Bernsbach	6	6	—	—	29:5	12:0
Memannia Aue	7	5	2	—	22:12	10:4
Eiche Hchorlau	7	4	2	1	17:10	9:5
Teutonia Bodau	7	4	3	—	8:17	8:6
V. f. B. Aue-Zelle	7	3	3	1	16:17	7:7
Wacker Schwarzenb.	7	2	5	—	11:27	4:10
V. B. Niederzschlema	6	1	5	—	4:16	2:10
V. C. Zwönitz	7	1	6	—	14:17	2:12

Handball.

V.D.F.-Handball.

Gesellschaftsspiele:

VfR Auerhammer I—VfB Zwönitz Chemnitz I 4:2. Die erste Handballmannschaft des VfR Auerhammer, welche mit ihren Verbandsspielen der ersten Serie fertig ist, hatte am gestrigen Sonntag zu einem freundschaftlichen Gäste aus dem Gau Mittelsachsen, und zwar die erste Elf des Chemnitzer VfB. Die Rasensportler zeigten auch bei diesem Treffen wohl keine schlechten Leistungen, doch standen sie den Gästen in punkto Ballspielen und Zusammenhalten etwas nach. Die Chemnitzer waren in ihren Gesamtleistungen durchaus nicht so schlecht, wie das Ergebnis besagt. Nur durch den Umstand, daß sie gewonnen waren, mit nur neun Mann an spielen, waren sie letzten Endes im Nachteil. Trozdem konnten sie das Spiel jederzeit ausgeglichen gestalten.

Damenhandball-Verbandsspiele:

FC Zwönitz—Memannia Aue 0:2. Auf dem Sportplatz am Schützenhaus in Zwönitz begegneten sich gestern im Verbandsspiel die Damenmannschaften von FC Zwönitz 1910 und Memannia Aue. Letztere, welche bisher nur ein Spiel gegen Tanne Thalheim verloren hatten, bewiesen auch gestern ihre zurzeit gute Spielweise durch einen verdienten 2:0-Sieg.

Leichtathletik.

Ein neuer Sieg Dr. Pelzers.

Nach der grandiosen Erfolgsreihe in Dublin und Paris feierte Dr. Pelzer seinen Siegeszug am Sonnabend in der ungarischen Hauptstadt, in Budapest, fort. Er startete bei dem vom Magyar-Athletik-Club veranstalteten zweitägigen Meeting zunächst im 400-Yards-Lauf gegen den ungarischen Meister Barfi, den er im Endpunkt leicht in 49,1 Sekunden schlug.

Boxen.

K.o.-Sieg Höfemanns.

Bei den Freilicht-Boxkämpfen am Sonntag in Mühlhausen siegte Höfemann (178 Pfund) über den 20 Pfund schwereren Holländer Joop Bier in der zweiten Runde durch K.o. Stammschiffmann gewann in der vierten Runde über von Brügge und Gaimel bereits in der zweiten Runde über Koffe-Holland. Große-Hamburg und Young Spears trennten sich unentschieden.

Eine Rekordannahme Tunney—Dempsey.

Der amerikanische Boxkämpfer Tex Rickard gibt bekannt, daß sich die Einnahmen bei dem großen Kampf in Chicago auf rund 2 650 000 Dollar belaufen. Bei den vorausgegangenen Weltmeisterschaftskämpfen wurden dagegen vereinnahmt: 1926 in Philadelphia 1 895 723 Dollar Tunney—Dempsey; 1921 in Jersey City 1 626 580 Dollar Dempsey—Carpentier; 1923 in New York 1 188 322 Dollar Dempsey—Firpo.

Schwimmen.

Erzgebirgerturngau.

Zur Abholung liegen bereit die Sportabzeichen-Beste der Gruppe I und V bei Gauschwimmwart Osw. Hänel, Aue. Das Dr. Gellner-Bad in Schneeberg steht für die Turnerschwimmer jeden Sonnabend von 1/4 Uhr nachmittags ab zur Verfügung. Möge diese Gelegenheit recht ausgenutzt werden zum Ruhm unserer Schwimmschule.

Schwimmerschaft Auer Turnvereine (24).

Die Schwimmerschaft Auer Turnvereine hält am Mittwoch, des 28. September, abends 1/9 Uhr im Feldschützen-Versammlung mit wichtiger Tagesordnung ab. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Stuedel.

Kegehn.

Regierverband Schneeberg und Umg. e. V.

Höchstleistung am Sonntag:

- 1. Städte-Wettkampf Schneeberg 3 2480 Holz, Rittersgrün 2410 Holz.
 - 2. Fünfer-Mannschaftskämpfe: 1. „Nach mich tot“-Schneeberg, 2517 Holz.
 - 3. Jubiläumsschahn: Wehrauch-Schneeberg 539 Holz, Röhler-Nadiumbad Oberschlema 525 Holz, Weibel-Schwarzenberg 521 Holz.
 - 4. 50-Kugel-Dauerbahn: Röhler-Schneeberg 260 Holz, Röhler-Schneeberg 260 Holz, Röhler-Nadium Oberschlema 251 Holz.
 - 5. Ehrenpunktbahn: Wiking-Schneeberg 23 Holz, Junne und Rühmel-Schneeberg je 22 Holz.
- Die Beteiligung war außerordentlich gut. Das Regeln sind bis 1. Oktober fortgesetzt.

Derflüche Angelegenheiten.

Die Aenderungen des Winterfahrplanes. Beschleunigte D-Züge im Winterverkehr. — Schnellster Zug Deutschlands.

Seitdem die Gültigkeitsdauer des Winterfahrplanes erweitert ist, häufen sich die für den Zugdienst nötigen Aenderungen. In den Kursbuch-Werkstätten wird seit Wochen mit Anspannung aller Kräfte und mit Nachtschichten gearbeitet, um die Fülle des Stoffes zu bewältigen.

So bringt der neue Reichsfahrplan, der am 2. Oktober in Kraft tritt, Tausende von Aenderungen aller Art, darunter eingreifende Verschiebungen in den Fahrzeiten vielbenutzter Züge.

Für den winterlichen Reiseverkehr sind in den Hauptgebieten des Sportbetriebs entsprechende Züge vorgesehen. Ueberhaupt ist der Zugdienst gegenüber dem der vorigen Winterperiode wesentlich reicher ausgestattet; auch die Fern-D-Züge sind, mit einzelnen Einschränkungen, für die lange, fast achtmonatige Fahrplanzzeit vorgesehen worden.

Die Aenderungen im einzelnen wird man aus dem übersichtlichen Storn-Kursbuch leicht erkennen. Unter den im allgemeinen Verkehr wichtigen Neuerungen ist die fortschreitende Beschleunigung der D-Züge bemerkenswert, der leider die der etwas vernachlässigten W-Züge noch nicht gefolgt ist.

So konnte auf der Strecke Berlin-Halle bei einigen D-Zügen die Reisedauer nochmals gekürzt werden. Der dreiklassige Schnellzug D 33 Stuttgart-Berlin wird nun im Winterfahrplan den Abschnitt Halle-Berlin mit rund 80 Kilometer durchschnittlicher Geschwindigkeit zurücklegen, womit er seinen in Süd- und Mitteldeutschland noch nicht einmal eilzugmäßigen Lauf auf der Reststrecke einigermaßen rühmlich beschließt.

Nach um 10 Minuten schneller als dieser wird der zweiklassige Fern-D-Zug München-Berlin die genannte Strecke durchlaufen und eine Reisegeschwindigkeit von 88 Kilometer erzielen.

Dieser Fern-D-Zug wird damit ab 2. Oktober die höchste Durchschnittsgeschwindigkeit auf einem größeren Streckenabschnitt in Deutschland einhalten und eine Höchstgeschwindigkeit von 90 bis 100 Kilometer entwickeln.

Zwischen 80 und 84 Kilometer bleiben die Fern-D-Züge der Strecken Berlin-Hannover, Berlin-Hamburg und Berlin-Leipzig.

Uebrigens ist der Schnellzugdienst von Berlin und Hamburg nach Südwestdeutschland und der Schweiz dadurch, daß Parallelzüge beibehalten oder neu geschaffen sind, wesentlich verbessert.

Im Zusammenhang damit sind auch die Beziehungen mit direkten Wogen erweitert worden.

Im nächsten Sommer wieder Friedensfahrzeiten. Friedensfahrzeiten will die Reichsbahn auf vielen Strecken mit dem Intrafiktren des Sommerfahrplans wieder erreichen.

Die schnellfahrenden Züge im kommenden Fahrplanjahr sollen weiter beschleunigt werden. Es ist dies außerordentlich schwierig in einem so ausgedehnten und enghaligen Streckennetz wie der Reichsbahn mit ihren zahllosen Verkehrsbeziehungen. Trotzdem darf mit erheblichen Verbesserungen gerechnet werden. Auch neue Verbindungen sollen so zweckmäßig wie möglich gelegt werden.

werden. Die Grundlage für die Verbesserungen sind auf der achten Personenzugfahrplan- und Wagenbestellungsbesprechung der Reichsbahn in Rostock vom 12.-18. September gelangt worden. Beteiligt war die Hauptverwaltung, die Gruppenverwaltungen Bayerns, das Zentralamt, Zentralverkehrsamt in München und sämtliche Reichsbahndirektionen, mit Ausnahme der bayrischen rechts des Rheins.

Beileid der sächsischen Regierung zum Tode Malhans. Die sächsische Regierung hat an das Auswärtige Amt in Berlin ein Telegramm gerichtet, worin sie der Reichsregierung das herzlichste Beileid zu dem erschütternden Tod des Vorkämpfers von Malhan ausspricht und bittet, auch den Angehörigen den Ausdruck aufrichtigster Teilnahme zu übermitteln.

Der Deutschnationale Lehrerbund hält in der Zeit vom 6. bis 9. Oktober in Dresden seine 7. Bundestagung ab, die am Donnerstag mit einem Begrüßungsabend eröffnet wird. Freitag, 7. Oktober, beginnen die Vorträge. Nachmittags finden Fachsitzungen und eine öffentliche Versammlung statt.

6. Sächsischer Landeselternrat. Die im Landesverband der Christlichen Elternvereine Sachsens zusammengeschlossenen Vereine christlicher Eltern begannen ihre zweitägige Tagung in Chemnitz mit einer schlichten Andacht von Pfarrer Eichenberg-Chemnitz. Die Gesamtvorstandsstelle beschloß einstimmig mehrere Telegramme an prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu senden, so an Hindenburg, an O. Dr. Sechen, von Reubell und Dr. Böhme. In der von rund 200 Vertretern aus allen Teilen Sachsens und verschiedenen Berufsständen besuchten Vertreterversammlung wurden einige Anträge über das Reichsschulgesetz und Elternrecht einstimmig angenommen. Ebenso einstimmig wurden der bisherige Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Dr. Herting-Dresden und der bisherige 2. Vorsitzende, Buchverleger Roste auf je 3 Jahre wiedergewählt, wie auch beschloffen, die beiden akademischen Kräfte, Pfarrer Direktor Geißler-Dresden und cand. theol. Neumann-Dresden der Verbandsarbeit weiter zu erhalten. Zum Elternrecht wurde folgende Entschlieung angenommen: Seit dem Erlaß der Elternratsverordnung des Volksbildungsministers Fleißner vom 21. 2. 1921 hat das Elternrecht in Sachsen nicht den geringsten Fortschritt gemacht. Noch immer fehlt in Sachsen die Bestimmung, wie sie für Preußen, Thüringen und andere Länder seit Jahren Gesetz ist, daß an jeder Schule ein Elternrat bestehen muß. Noch immer fehlen Bezirkselternräte als Ergänzung und Angleichung der Bezirkslehrerräte. Noch immer fehlt der Landeselternrat. Noch immer ist der Elternschaft die Teilnahme an der Verwaltung der Schule, der sie dienen will, verweigert. Dieser Zustand der Rechtlosigkeit der sächsischen Elternschaft muß ein Ende nehmen. Es geht nicht länger an, daß die Elternschaft in Sachsen hinter der Elternschaft im übrigen Reich zurückgesetzt bleibt. Die christliche Elternschaft Sachsens fordert, daß die Elternschaft endlich zur Mitverantwortung ihrer Schulen zugelassen wird.

Sächsischer Militär-Bereinsbund. Man schreibt dem „E. B.“: Das gesamte deutsche Kriegervereinwesen steht in diesen Tagen unter dem Zeichen des bevorstehenden 2. Deutschen Kriegertages, der am 2. und 3. Oktober in Berlin stattfinden wird und mit einer Huldigung der alten deutschen Wehrmacht für den Ehrenpräsidenten des Kyffhäuser-

Bundes und seihigen Reichspräsidenten Feldmarschall von Hindenburg verbunden werden soll. Noch erinnert sich die deutsche Öffentlichkeit des überwältigenden Eindrucks des 1. Deutschen Kriegertages, der am 18. Oktober 1925 in Leipzig stattfand und bei dem über 150 000 in den Militär- und Kriegervereinen zusammengeschlossene alte Soldaten vor dem damaligen 1. Präsidenten des Deutschen Kriegertages Bundes „Kyffhäuser“, dem Generalobersten v. Heeringen, in begeistertster Huldigung für den vaterländischen Gedanken und die alten, heldigen Farben schwarz-weiß-rot in strammem Schritt 4 1/2 Stunden lang, ein ungeheurer Heerban, vorbeizogen. Dieses gewaltige nationale Aufgebot in Leipzigs Mauern erregte damals in ganz Deutschland bei der vaterländischen Bevölkerung begeisterte Zustimmung. So soll es auch beim 2. Deutschen Kriegertag in Berlin werden. Aus allen Teilen des weiten Vaterlandes werden sternförmig Sonderzüge zum 2./3. Oktober nach der Reichshauptstadt zusammenströmen und mehr als hunderttausend alte Soldaten werden dem deutschen Volk und seinem ehrwürdigen Oberhaupte zeigen, daß auch die Reihen der alten Krieger von Königs Rod eine gewaltige Front vaterländischen Geistes und nationalen Willens bilden, von der die Zukunft Deutschlands beeinflusst werden soll und wird.

Blutbad. Eine rohe Tat verübte der Einwohner B. M. Aus nichtiger Ursache geriet er mit seiner Schwiegermutter in Streit, ergriff die Frau und mißhandelte sie schwer. Er warf sie auf den Steinfußboden und stieß sie mit dem Kopfe gegen die Steinplatten, wodurch die Frau erhebliche Verletzungen erlitt. Hinterher entschuldigte sich der Mörder damit, daß er Kriegsbeschädigter sei und gerrüttete Nerven habe.

Warum sich den Kopf zerbrechen? Kornfrank ist nicht nur ein wohlschmeckendes, sondern auch ein bekömmliches u. der Gesundheit durchaus zuträgliches Getränk. — Wie sollte es auch anders sein? Sorgfältige Herstellung, Verwendung bester u. geeigneter Rohstoffe sind in jeder Beziehung gewährleistet. Dabei ist er sehr billig — 100 Tassen aus 1/2 Pfund für 30 Pfg. — und gesund wie das tägliche Brot. Beachten Sie die Zubereitung. 1 Esslöffel voll mit 1 Liter Wasser überbrühen, nicht kochen.

Der Maurerstudent.

Roman von Erdmann Graser. (Nachdruck verboten.) (8. Fortsetzung.)

Der Polier zuckte die Schultern „Kommen Sie mit, meinweegen!“

Es ging über Bretterhansen und Sandberge nach der anderen Seite des Baugeländes. Dort fanden sie Herrn Hakebeil. Willy stand da und wartete, bis der Bauführer mit dem Polier verhandelt hatte und nun endlich von ihm Notiz nahm. „Noch!“ rief er dem andern nach — „warten Sie doch mal, hier ist noch wer, heißen Sie nicht Just — also nehmen Sie doch den jungen Mann mit, stellen Sie ihn ein bei — ja, wo denn nu? Er soll praktisch lernen!“

„Ja weiß schon, Bergholz kann einen gebrauchen, kommen Sie!“

„Ich habe einen Bekannten hier, einen Freund, der mich gern anlernen würde, Arummacher heißt er.“

„Der ist Posten-Zeile, geht nicht, arbeitet auch an ganz anderer Stelle. Bergholz ist der Richtige für Sie.“

Wieder an Hülsenzug, Sanghausen, Kallgruben vorbei nach einer Stelle, wo eben ausgeschachtet worden war. „Bergholz!“ schrie der Polier und winkte einem der Maurer. „Kommen Sie mal her, rasch! Ich habe keine Zeit, kann mich nicht lange aufhalten!“

Der Maurer kam gelaufen. „Nehmen Sie den jungen Mann, er soll lernen, der Alte will es, und mit dem Bauführer ist alles in Ordnung!“

„Schönein!“

Und dann stand Willy, über sich selbst verwundert, mit drei, vier andern in einer Aussschichtung.

„Was bist du'n für einer?“ hatte Bergholz gefragt, und Willy hatte die Antwort schon bereit: „Ich war Schreiber bei einem Rechtsanwalt, es ging aber nicht!“ Eine Handbewegung, die er gemacht, hatte alle Deutungen zugelassen. Bergholz hatte nichts weiter gefragt, den anderen nur einen bedeutungsvollen Blick zugeworfen. „Nu rasch das Arbeitszeug ansetzen, denn geturnt wird hier nicht, in die Bude, da ziehste dir um.“

„Das ist mein Arbeitszeug!“

„Englisch Zeinen mußte haben. Hat dir das keiner gesagt, nee? Aber mit die Finger willst du dich maulern? Werkzeug hast du doch — zeig mal? Denn jetzt also geht bei'n Polier und läßt dir 'n Weichmacher und een Wasserfaß geben und denn kommste wieder her!“

Willy hatte Müd gehabt und den Polier noch vor seiner Bude gefunden, wo er mit ein paar Maurern verhandelte. „Was is denn nu — wat wollen Se denn? Hier — aber nu zogg!“

Mit Wasserfaß und Spaten, dem Weichmacher, war er dann zu Bergholz gekommen, der wartend da stand und ungeduldig in seiner kurzen Holzpeife stocherte. „Hier kommt der Faß her — du stellst dir uff die andere Seite und ziehst Wasser zu, immer wenn ich's laze!“

Bergholz rührte in einem Faß den Mörtel, bis er fertig war. „Det is mein Rasten, nu kommt deiner dran!“

Ein zweiter Rasten war fertig gemacht worden. „Hol' jeht 'ne Schmir von da hinten.“

Willy hatte die Schmir gebracht. „Hast je keine Nägel! Ich soll je wohl mit Spude festmachen?“

So hatte er auch die Nägel geholt. „Ja, hier muß man die Beene jebrauchen, det is anders wie bei'n Rechtsanwalte!“

Er hatte den anderen zugehört, die vor sich hingelacht. Die Schmir war an den schon einige Schichten höher gemauerten Ecken befestigt worden, und Willy hatte zugehört, wie Bergholz ein paar Steine mit Mörtel bestreicht und eingefügt. „Na, nu mach's mal“, aber als Willy beginnen wollte, sagte der Gefelle: „Halt stiele! Die neue Kelle muß doch erst nah jemaacht werden. Wert dir det: „Einen nassen Maurer hat Gott lieb! Einen trocknen Maurer — einen kalten Schmied und einen jottlosen Pfaffen — die drei hat der Teibel jeschaffen!“ Also, paß uff, die Kelle wird mit'm Pintel nachjemaacht, so — und nu werd' ich dir mal zeihen, wie eene Stoffuge anjestrichen wird!“

Wo Willy jeht veruchte, schüttelte Bergholz den Kopf, sein merkwürdig rohes Kindergesicht, das sich so seltsam zu dem grauen Haar und den großen schwarzen Nasenlöchern ausnahm, zeigte komische Verzerrung. „Nu kiel mal nach draußen, die Schmeinerel! See, die Steene müssen hüßlich sauber bleiben, sonst wird det een Sauhaß, aber keen Haus!“

Endlich war die erste Schicht durchgemauert, und Bergholz schien befriedigt. „Hättest dir doch dämlicher anstellen können“, sagte er. Das war die Anerkennung.

„Robert — mach' noch drei Zoll an!“ rief er dann dem Ekmauerer zu.

Eine Schicht nach der anderen folgte. Willy war im besten Auge, als er jedoch in der vierten Schicht einen Käufer angejeht hatte, packte ihn Bergholz am Arm. „Weg damit, nimm den Steen wieder weg! Det ist Block, hier wird Kreuzerband jemauert. Ich werd' dir sagen, wat det is. Also.“ — Doch da ertönte plötzlich eine Trillerpeife, als Zeichen, daß die Frühlingspause gekommen war. Alle Arbeit ruhte im Augenblick, man kletterte aus den Kellern und eilte einem Schuppen zu.

Dort stand schon der „Einholer“, der aus der großen Kellertreue in der Willertstraße das Frühlingsfest gebracht. Die weißen hatten zwar ihr Brot mit, aber jeder hatte doch noch einen besondern Bumsch gehabt, und nun entsank ein aufgeregtes Rufen: „Mensch, wo haste meine saure Tuzke?“ — „Jieh mir doch schon endlich meinen Rollmops!“ — „Ich krieger eine Pantrische!“ — „Un ist die Weize dai!“

Man rieb sich die Hände an den Hosen ab, packte das Brot aus und ließ sich irgendwo im Raum nieder. Und wenn man auch miteinander sprach, und sich gar nicht um ihn zu kümmern schien, richteten sich die Blicke dieser alten und jungen Männer doch immer wieder auf den Reuling. Willy fühlte, daß man ihm mißtraulich, ja wohl gar feindselig gegenüberstand und versuchte deshalb, diesen oder jenen zu geminnen, indem er sich nach den einzelnen Handgelenken bei der Arbeit erkundigte, die Gefragten zum Lehrer oder Berater zu machen versuchte. Ein ganz verschiedenes Marderv, denn jedem, den er ansprach, schien

es unangenehm zu sein. Er bekam nur widerwillige Antworten und merkte aus dem Gelächter, in das die anderen bei mancher Erwiderung ausbrachen, daß man ihn nur zum Besten hatte.

„Das sollte doch eigentlich ein Rechtsanwalte wissen!“ fogte einer von den jüngeren Gefellen, als er wieder eine Frage getan.

Ein schallendes Gelächter brach los. „Det haste kein jemaacht, Henke!“ rief man dem Gefellen zu, der durch sein ganzes Gebahren eine Vorzugsstellung bei den anderen zu besitzen schien. „Fein jemaacht, Henke!“ hieß es noch einmal.

Dadurch ermuntert, fragte Henke in die Stille hinein: „Sog mal, wie lange wartete denn eigentlich in's Rittchen?“

Willy sah ihn erstaunt an: „Rittchen?“

„Wennste nicht deutlich vorsteht — also in's Gefängnis?“

Willy stand auf und ging auf Henke zu: „Wie kommst du denn dazu, mich so zu fragen? Laß dir gesagt sein, daß ich Spaß verstehe — ich möchte es dir aber nicht raten, mich zu beleidigen! Ich bin ein ehrlischer Mensch, habe nie 'was mit dem Gericht zu tun gehabt — merk dir das!“ Er wartete noch einen Augenblick und kehrte dann auf seinen Platz zurück, stopfte sich seine Pfeife und begann zu rauchen.

Eine sonderbare Stille war eingetreten — keiner fogte etwas, nur Henke lachte jeht vor sich hin und suchte dadurch seinen Schreck zu verbergen. Die Blicke der anderen flogen unter der gesenkten Stirn hin und her und dann begann man, als sei nichts gewesen, miteinander gleichgültig zu sprechen.

Da steckte jemand den Kopf in die Bude, piffte halb laut ein Militärsignal.

„Arummacher“, rief Willy erfreut aufspringend. „Jawoll, ist bin's — na, wie jeht's denn?“

„Lang gut!“

„Polier hat gesagt, daß jemand nach mir jefragt hat, und da wußte ich ja gleich Bescheld.“ Arummacher war eingetreten und schüttelte Willy die Hand. Dann, um sich blickend, erkannte er Bergholz. „Det dir in Lehre, wat? Schade, det ist nich noch hier bin — aber ich habe andre Arbeit! Wir kennen uns nämlich von's Militär her — zusammen jeditent!“ fugte er erklärend hinzu.

Die andern, über diese Bekanntheit Arummachers mit dem Reuling verwundert, sahen etwas verdutzt drein, aber Bergholz, der sich mit Arummacher gut zu kennen schien, nahm die Unterhaltung sofort auf.

„Bel die Franzosen? Da hab ich doch noch jefanden, aber det is nu woll schon zwanzig Jahre her...“

Sie kamen ins Erinnern und waren noch nicht fertig, als sich die anderen wieder zur Arbeit erhoben.

„Also — nach Feterabend wart' ich an die Ecke — jeht heißt dai!“ — rief Arummacher von der Tür zurück, denn ein Trillerpiff hatte ihn überrascht aufspringen lassen.

Wieder wurde Mörtel weichgemacht — Willy mußte auf der „Jungseite“ stehen und Wasser zugießen. „Na — nu haste den Kalk verbrüht —“ meinte Bergholz, als Willy zu viel gegossen und den Mörtel zu stark verblüht hatte — „also nur rasch een paar Schippen Sand ran!“ Sein Ton, trotz aller Ueberlegenheit, die er zeigte, hatte sich merklich gewandelt, war kameradschaftlich geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Haus ♦ Hof ♦ Garten

Zur Herbstbestellung.

Das Gedeihen des ganzen Betriebes hängt in den meisten Fällen von dem Ausfall der Ernte ab, daher ist es das Bestreben, den Ertrag nach Möglichkeit zu steigern. Um aber eine gute Ernte zu bekommen, muß das Hauptaugenmerk auf eine gute Saat gerichtet sein; hierbei kommt es nicht nur auf das Saatgut an, sondern ebenso sehr auf das Saatgut an. Es bedeutet gewissermaßen Verschwendung, sowohl an Arbeitsaufwand als auch an Geld, wenn wir Saatgut verwenden, das von alten, abgebauten Sorgen herrührt und vielleicht gar noch obendrein schlecht gereinigt ist. In solchen Fällen wird, trotz sorgfältigster Bodenbearbeitung, ein Mißerfolg unbedingt eintreten; denn eine Vernachlässigung des Saatgutes rächt sich stets.

Um den Schädigungen durch abgebautes Saatgut vorzubeugen, ist ein häufiger Wechsel desselben angebracht. Natürlich wird man sein Augenmerk nur auf bewährte Sorten zu richten haben, und von diesen sich Originalsaatgut zu beschaffen suchen. Solches Saatgut wird auch in den meisten Fällen erstklassig sein. Unsere Züchter arbeiten in dieser Hinsicht mit großer Gewissenhaftigkeit unter Benutzung der vollkommensten maschinellen Einrichtungen, so daß den Originalsaaten unbedingtes Vertrauen auf Hochwertigkeit entgegenzubringen ist. Wenn irgendwo Originalsaatgut enttäuscht hat, so liegt fast stets ein Verschulden des betr. anbauenden Landwirts zugrunde, der vielleicht bei der Auswahl der Sorte ohne genügende Sachkenntnis zu Werke ging, denn nicht jede Sorte paßt für jeden Boden und jedes Klima. Ueber passendes Saatgut unterrichtet die zuständige Landwirtschaftskammer. Im Hinblick auf die mit der Herausgabe des Originalsaatgutes verknüpften großen Unkosten kann natürlich der Preis desselben nicht so niedrig sein als dies bei gewöhnlichem Saatgut der Fall ist. Dadurch soll sich der Landwirt aber nicht abschrecken lassen, denn der Mehrertrag bedeutet garnichts gegenüber einer sicheren und in Menge und Güte besseren Ernte, die ihren Einfluß auf die gesamte Wirtschaftslage ausübt.

Phosphorsäurebindung zur Winterfaat.

Die Pflanze benötigt Phosphorsäure als Eiweißbaustein. Beim Getreide regt sie ferner die Verdauung an, wirkt günstig auf die Salmfestigkeit und sorgt für die Ausbildung gleichmäßig großer, voller und schwerer Körner. Die Annahme, als ob unsere Böden phosphorsäurereich seien, trifft, wie zahlreiche Untersuchungen ergeben haben, auf die Mehrzahl der deutschen Böden nicht zu. Die jungen Getreidepflanzen mit ihrer noch schwachen Bewurzelung haben den größten Nährstoffbedarf. Somit die Düngung mit Phosphorsäure hierbei in Frage kommt, werden wir vor allem in schweren Böden, sowie in klimatisch ungünstigen Lagen und bei später Saat Superphosphat verabreichen, weil seine wasserlösliche Phosphorsäure rasch den Boden durchdringt und den Pflanzen gleich zur Verfügung steht. Es liegt nahe, daß hierdurch die Entwicklung und Befruchtung der jungen Saat gekräftigt, die Winterfestigkeit erhöht und ungünstige Einflüsse, wie Trockenperioden, Schädlingsfraß usw. leichter überwunden werden. Im allgemeinen reichen 1 bis 1½ Zentner 18prozentiges Superphosphat pro Morgen aus; will man gleich

den Stickstoff mitgeben, so verabreicht man Ammoniak-Superphosphat in Mengen von 2-3 Ztr. auf einen Morgen, und zwar kurz vor der Saat. Auf leichten Böden empfiehlt sich zu Wintergetreide die geteilte Anwendung, ½ bis ¼ im Herbst und der Rest im zeitigen Frühjahr als Kopfdünger. Daß auch die nötigen Kalimengen nicht fehlen dürfen, sei nur angedeutet.

Wann soll das Kernobst geerntet werden?

Man hat bei der Ernte der Herbst- und Winterorten zwischen Pflückzeit und Genuß bzw. Lagerzeit zu unterscheiden. Manche Obstsorten sind Ende September oder Anfang Oktober zu pflücken, werden aber erst in den ersten Monaten des nächsten Jahres genutzbar. Bei der Ernte ist dieses Obst noch völlig grün und hart, und nichts deutet äußerlich an, daß dafür schon die Erntezeit gekommen ist, und doch kommt auf das rechtzeitige Pflücken alles an. Pflückt man zu früh, welken die Stücke auf dem Lager, bleiben zäh und grün, werden nicht weich und schmelzend, sondern bleiben rübenartig. Aufgestellte Erntekalender geben w/1 einen Anhalt, sind aber doch nicht bindend, da die Sommerwitterung natürlich einen großen Einfluß auf die Erntezeit ausübt. Heiße, trockene Sommer werden das Obst früher reifen lassen; der regenreiche, kühle Sommer 1927 wird die Ernte naturgemäß hinauschieben. Im allgemeinen darf man sagen, daß die Pflückzeit für Herbst- und Winterorten gekommen ist, wenn sich die Früchte leicht vom Stiele lösen. Man hebt die Frucht mit der Hand leicht an und dreht sie dabei ein wenig um ihre Längsachse; löst sie sich dabei willig vom Baume, ist sie zur Ernte reif. Man pflückt nur bei trockener Witterung. Niemals darf nasses, bereiftes oder taufechtes Obst aufs Lager gebracht werden. Äpfel lagert man allgemein mit der Blüte nach oben, Birnen umgekehrt.

Die jungen Hähne.

In zahlreichen Geflügelhaltungen, namentlich dort, wo nur eine verhältnismäßig kleine Schaar gehalten wird, auch dort, wo es an Platz fehlt, läßt man die Junghähne mit den Hennen jeden Alters zusammenlaufen, bis ihre Zeit entweder zum Verkauf oder zur Schlachtung gekommen ist. Gegen eine solche Haltung aber sprechen manche schwerwiegende Bedenken. Besonders gilt das für die leichten Rassen, deren Hähne schon mit drei bis vier Monaten geschlechtsreif werden, in welcher Zeit sie dann alle wie junge Hennen arg belästigen. Sobald sich die Geschlechtsreife durch Jagen der Hühner bemerkbar macht, sollten die jungen Hähne ausgefördert werden. Diese Forderung gilt sowohl für die zum Schlachten als auch für die zur Zucht bestimmten Tiere. Durch das fortwährende Umherjagen und die Ausübung des Geschlechtsaktes verlieren die noch unentwickelten Tiere an Kraft und nutzen das Futter unvorteilhaft aus, ganz abgesehen davon, daß auch die Hennen, vornehmlich die noch in der Entwicklung begriffenen Junghennen, arg in Mitleidenschaft gezogen werden. Insbesondere gelten diese Nachteile auch für die zur Zucht bestimmten Hähne, die durch die zu frühe Ausübung des Geschlechtstriebes geschwächt und damit für die spätere Zucht minderwertig werden. Es wird dann später nicht nur viele unbefruchtete Eier geben, sondern auch die

Fruchtbarkeit bleibt schwächlich, wächst langsamer heran und ist für allerlei Krankheiten empfänglicher.

Aus diesen, die ganze spätere Zucht schwer schädigenden Gründen sollten die Junghähne bei beginnender Geschlechtsreife von den Hennen getrennt werden. Der ihnen als Auslauf angewiesene Platz braucht nicht sehr groß sein, besonders nicht für Schlachtware, soll aber von dem Auslauf der Hennen so weit getrennt sein, daß beide Geschlechter sich einander nicht sehen.

Ein schädlicher Schmarotzer des Kaninchens.

Es wird noch viel zu wenig beachtet, daß die Finne des Hundebandwurms, als deren Wirtstier das Kaninchen in Betracht kommt, sehr schwere gesundheitliche Störungen bei untern Hauskaninchen hervorrufen kann. Die Eier des Hundebandwurms gelangen mit der Nahrung in den Magen des Kaninchens und entwickeln sich dort zu den später frohschlauchartig aussehenden Finnen. Diese Finnen durchwandern den Körper ihres Wirtstieres und sehen sich an den verschiedensten Stellen fest. Älteren ausgewachsenen Kaninchen sind sie weniger schädlich als Jungtieren. Sie hemmen die körperliche Entwicklung und trotz der größten Nahrungsaufnahme kommen die Jungtiere nicht recht vorwärts. Solche Jungtiere sollte man später nicht zur Zucht benutzen, da sie als Mütter meistens verfallen, weil sie ihre Jungen nur schlecht nähren. Ein Mittel zur Vertreibung der Finnen ist bisher noch nicht gefunden. Der Züchter kann hier nur insofern vorbeugend wirken, als er es vermeidet, Futter von solchen Plätzen zu geben, die häufig von Hunden durch Kot verunreinigt werden. Außerdem sollte man es grundsätzlich vermeiden, die Eingeweide der geschlachteten Kaninchen den Hunden zum Fressen zu geben. Die Finnen entwickeln sich nämlich im Körper des Hundes zu Bandwürmern, so daß das Uebel immer weiter verbreitet wird. Da auch der Bandwurm für den Hund nicht zum Vorteil ist, tun die Hundebesitzer gut, ihren Hund durch Verabreichung entsprechender Mittel (so z. B. Urethan) von diesem Schmarotzer zu befreien.

Trockenschnitzel für Ziegen.

Die bei der Zuderfabrikation nach dem Auspressen verbleibenden Rückstände der Rüben sind die Schnitzel. Sie enthalten noch 4-6 Prozent Zuder und werden von den Landwirten zu einem großen Teil mit Rübenkraut und Rübenstapfen vermischt eingefüttert. Vom Rindvieh wird diese nicht gerade sehr angenehm riechende Masse sehr gern gefressen. Ein Teil der Schnitzel wird aber auch getrocknet und kommt als Trockenschnitzel in den Handel. Diese Schnitzel sehen weiß bis weißgrau aus, haben einen angenehmen Geruch und sind unbegrenzt haltbar. Beim Anfeuchten nehmen Trockenschnitzel verhältnismäßig viel Wasser wieder auf. Diese Trockenschnitzel sind ein ganz vorzügliches Futter für Ziegen. Sie sind leicht verdaulich und fördern die Milchabsonderung. Man reißt sie den Tieren sowohl angefeuchtet als auch trocken, mit Schrot oder Kleie vermischt. Da die Aufbewahrung keine Schwierigkeiten bereitet, empfiehlt es sich für den Ziegenbesitzer, sich möglichst frühzeitig und gleich für den ganzen Winter damit einzudecken. Schr. i. W.

Transatlantik.

Ein Zukunftsbild von Emil Rath.

Kurzweil stieg die rote Sonnenscheibe über den Horizont, und plötzlich war auf der endlosen Fläche des Atlantik ein Purpurgelb, unterbrochen von dem steigenden Gischt mächtiger Wellenberge, die eine frische Westbrise vor sich hertrieb. Herbert Steinbeck schloß über rasch eine Sekunde die Augen, als er tief unter der drummen dahinaufenden „Ellenthal“ das herrliche Feuerpiel des Ozeans sah. Er näherte seinen Mund dem Sprachrohr: „Hallo, Peter! Schau unter Dich!“

Verschlafen kam eine Stimme zurück: „Schon gut. Schau lieber vor Dich!“

Steinbeck sah nach vorn, angestrengt, die Augen schmerzten noch von dem nächtlichen Fluge, der angespannteste Aufmerksamkeit verlangt hatte über dem Lichtergewirr europäischer Städte — in der Ferne, wo sonst Himmel und Erde aufgelöst ineinander fließen, hob sich von der rot schimmernden, bewegten Wasserbede träge, bleiernweiß der Himmel ab.

„Eine Nebelbank!“ entfuhr es Steinbeck. Er sann eine Sekunde nach, dann fragte er den Kameraden: „Was nun? Ausweichen?“

Er mußte eine Weile auf Antwort warten.

Mürrisch tönte es durch das Sprachrohr: „Ausweichen! Ebenso gut kannst Du zu Fuß um die chinesische Mauer herumlaufen! Hätten wir den Kurs nach Neuyork eingeschlagen, könnten wir um diese Zeit schon gelandet sein. Glänzende Idee, so sagen: Wir fahren nach Neuyork! — und in Wirklichkeit geht es nach Südamerika. Warum nicht gleich den Südpol überfliegen, ehe Yhrd es tut!“

„Warum so bitter, Karsten?“ meinte Steinbeck sanft. „Mir liegt nicht an feierlichen Empfängen mit Banketts und Fitegermedaillen. Den Weg fliegen, den kein anderer vor uns nahm, das ist Sat. Ich wandte auch auf verschneitem Feld nicht gern in den Fuchtapfen anderer. Doch wir müssen uns entscheiden: Durch oder herum!“

Karsten lachte leise, ein mißvergünstigtes Lachen: „Durch oder herum! So eine Nebelbank ist wie der Große Krumme im Meer. Man kommt um sie nur selten herum. Gib Vollgas. Wir gehen auf vier-, fünftausend Meter. Vielleicht ist dort oben bessere Sicht. Ich werde ein wenig essen, dann löse ich Dich ab.“

Der Motor surrte unter dem heftigen Gasdruck noch lauter, die Geschwindigkeit minderte sich, als die „Ellenthal“ stieg. Plötzlich kam Steinbeck ein törichter Gedanke: Auch Ellenthal hatte sein Leben im Dienste des Fluggedankens lassen müssen! Dann aber wachte er gleichsam mit lässiger Handbewegung den Gedanken fort. Unstimm! Bis zur Küste konnten es seiner Berechnung nach nur noch etwa dreihundert Kilometer sein. — Der Purpurglanz unter dem Flugzeug war verschwunden, schnell bewölkte sich

der Himmel, auch in viertausend Meter Höhe war die Sicht schlecht — also herunter auf fünfhundert Meter.

Plötzlich sah die Maschine mitten im Nebel. Karsten übernahm das Steuer, indes Steinbeck die Instrumente überwachte. Kaum konnte er noch die Zeiger und Zifferblätter deutlich sehen. Ueberall schob sich der Nebel dazwischen, zäh, weiß, wie eine kompakte Masse.

Es war eine Danaidenarbeit, den Ausweg aus diesem Nebelfessel zu finden. Karsten suchte gräßlich, stieg, ging wieder herunter — der Nebel wollte kein Ende nehmen. Es war, als drehte sich der Apparat im Kreise.

„Hätten wir bloß die Radiostifte an Bord genommen,“ knurrte Steinbeck zwischen den Zähnen. „Man weiß kaum noch, was Nord oder Süd ist!“

Der Apparat strich in geringer Höhe dahin. Da war es Steinbeck, als habe die linke Tragfläche einen leichten Stoß erhalten. Er spürte es an den leisen, zitternden Schwankungen. Plötzlich sah er aus dem Nebelmeer etwas Dunkles, Schattenhaftes aufstiegen, schrie durch das Sprachrohr, irgend etwas Sinnloses — ein Krach — Schrei und zuckende Feuergarben sprühten auf — — —

Steinbeck hebt mit Mühe die bleischweren Augenlider. Er will sich aufrichten, sinkt stöhnend zurück: der rechte Arm und der linke Fuß — er quält sein Hirn, zurückzuwandern, anzuknüpfen an das letzte Gesehene, bevor er das Bewußtsein verlor — umsonst.

Er schrickt zusammen vor einem Geräusch. Ein kleiner, dunkelhäutiger Mensch steht vor ihm, die breiten Lippen verzehren sich zu einem Grinsen, mit Oder gefärbte Zähne verdrängen hinter ihnen sichtbar. Und nun ruft der Zwerg verständliche Worte hinaus, und bald drängt sich um Steinbeck eine Schaar dunkler Zwerge, schwabend, freischwebend, gestikulierend. Steinbeck glaubt zu träumen. Aber der eine bringt Kofosmilch, Bananen und Beeren, und wie der kühle Trank durch die fieberbrennende Kehle rinnt, weiß Steinbeck: es ist kein Traum. Bald sinkt ermattet der Kopf zurück; Fieberbilder jagen in bunter Folge durch sein Unterbewußtsein. . . .

— Ein Jahr schon weiß Steinbeck nun unter den Pygmäen. Aus ihren Erzählungen hat er sich ein Bild geformt vom Absturz der „Ellenthal“: Im dichten Nebel, nahe über der Erde fliegend, war das Flugzeug in voller Fahrt gegen eine Palmengruppe gefaßt und in Brand geraten, er im Bogen herausgestürzt, sein Fall gemildert durch Palmen- und Agavenblätter, sein armer Kamerad Karsten verbrannt.

Und doch betelbete ihn Steinbeck oft um sein Schicksal. War dieses Warten, dieses Leben der Abgeschiedenheit nicht ein allmähliches Absterben? Er lachte bitter vor sich hin: Absturz in zwiefacher Gestalt. Körperlich. Aber auch seelisch. Wie war sein stolzes Herz getragen von hohen Muten, Ränder der Kultur zu sein, Niegeleitetes zu vollbringen, die Augen der halben Welt auf sich zu ziehen durch eine Tat. Und dann der Sturz in das Vakuum

Abwärtsschlagen: von unendlichen Pygmäen irgendwo im Südamerikanischen Urwald gepflegt, gesundet am Körper, aber zerfressen in allen Winkeln des Herzens von nagender Sehnsucht. — Karsten, dem das Gefieder verbrannt! Welt war das Meer entfernt; dreihing Tagereisen, sagten die Dunkelhäuigen. Sie waren ein munteres Volk, das auf Baumstämmen lebte, sich von der Jagd und den Früchten des Urwaldes nährte. Sie kannten nicht Lüge noch Diebstahl, noch andere Lasten, ihre Ursprünglichkeit hatte Steinbeck entzückt, aber er fühlte sich als ihr Gefangener. Immer wieder, wenn Purpur der Morgenföhne durch tauglichernde Palmenwedel floß, richteten sich seine Augen sehnsüchtig nach Osten. Dort — dort! Sein ganzes Wesen war in Sehnsucht ausgestreckt nach der Heimat. . . .

— Jahre vergingen. . . Ein prächtiges Leopardenfell deckte Steinbecks hageren Körper. Er war gealtert, aber die Augen waren jung geblieben und suchten nach alter Gewohnheit im schmerzhaften Blau südlichen Himmels. Plötzlich vernahm das Ohr ein Surren, ach, ein leises Surren nur — aber es machte das Blut stocken. So schnell die Föhne ihn tragen wollten, eilte Steinbeck auf eine große Lichtung, schirmte die Augen mit der freien Linken, indes die Rechte auf einen Stab gestützt war. Stärker wurde das Surren — o altertrauter Laut! „Weißt du noch, Karsten, wie wir die „Ellenthal“ herausrollten aus ihrem Schuppen? Wie sich langsam der Propeller in Bewegung setzte? Weißt du noch?“ — Steinbeck wippte sich mit der Hand über die Augen — seine Arme zitterten: ein Flugzeug! Die sehnsüchtigen Augen tranken durstig das Märchenbild. Ein Taumel ergreift ihn. Er reißt das Fell vom Leibe, knüpft es an den Stab, schwenkt es seitwärts und aufwärts, seiner Kehle entfahren schrille Schreie.

Erstaunt eilen die dunkelhäuigen Zwerge herbei. Ist der weiße Mann besessen, daß er nackt umherlänzt, den hageren Leib zum Himmel aufreckt? Da erspähen auch ihre Augen den Riesenvogel, angstvoll werfen sich einige zur Erde. Sie wissen, daß hier einst ein Dämon vom Himmel fiel, Feuer spie und sich verzehrte. Wollte der weiße Mann wiederum den Dämon herabbeschwören? Sie flüsternten miteinander. . . .

Steinbeck aber stand immer noch in der Lichtung, mit lechter Kraft das Leopardenfell schwenkend — — unbeteiligt zog das Flugzeug seine Bahn. Eine neue Zeit hörte den Notschrei der gestorbenen nicht mehr. . . .

Steinbeck ließ das Fell sinken, schlief hingen die Arme herab. Ein helles Lachen der Verzweiflung sand lautes Echo.

Ein Pfeil zischte. Das Lachen starb. Der hagerer Körper sank nach vorn über. Zwischen den Schultern steckte der Pfeil, hellrotes Blut rieselte über den braunen Boden. . . . Blendend weiß stand oben ein Flugzeug im Sonnenlicht neuer Zeit.

Transatlantik —

Der . . .
Der . . .
Das . . .
eingetragene
Dienst . . .
an der . . .
Kreuzer . . .
Das . . .
noch dem . . .
persischer . . .
Friedens . . .
1921, G . . .
Das . . .
grenzt mit . . .
rückwärts . . .
Es ist . . .
a) mit ein . . .
7 Unb . . .
ist, sind . . .
vorhan . . .
b) mit ein . . .
Wir . . .
nerpolitische . . .
Zeuge . . .
ist die . . .
über die . . .
nahme . . .
großen . . .
etwas . . .
dem Bege . . .
zug nicht . . .
angesehen . . .
„Tägl. N . . .
Str . . .
haben . . .
und z . . .
wend . . .
in da . . .
darun . . .
jener . . .
franz . . .
Wille . . .
strelte . . .
darit . . .
im W . . .
Lohe . . .
deren . . .
aufba . . .
in der . . .
ander . . .
und i . . .
Le n . . .
gan . . .
treten . . .
Dan . . .
eine . . .
presse . . .
täglich . . .
den i . . .
Voll . . .
Beson . . .
n est eine . . .
seinen . . .
nummehr . . .
glen nicht . . .
sailer Pa . . .
Abänder . . .
will, der . . .
nach Paris . . .
auch zahl . . .
werden, d . . .
fog. fran . . .
diesmal . . .
deutsche . . .